

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marquardt, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Sabl, Magdeburg. Verlag von Hermann S. Sauer, Magdeburg. Druck von Franz Schöke, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: St. Willmsstraße 5, Fernsprecher 661.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Auslandsende ist monatlich 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2.50 Mk. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Infektionsgebühr die geschaltete Postkarte 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

Nr. 52.

Magdeburg, Sonntag, den 2. März 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten
Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage
Die Neue Welt Nr. 9.

Die Lage der städtischen Arbeiter in Magdeburg.

Der anlässlich der Stadterhaltung von den sozialdemokratischen Stadtverordneten gestellten Forderung auf Vorlegung einer Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter ist der Magistrat jetzt nachgekommen. Im Auftrage des letzteren hat Herr Dr. Heinrich Silbergleit, Direktor des statistischen Amtes der Stadt Magdeburg, eine ausgezeichnete Statistik der städtischen Lohnarbeiter 1901 in den „Mitteilungen des statistischen Amtes der Stadt Magdeburg Nr. 9“ (Druck von R. Zacharias, 1902, 32 Seiten) veröffentlicht. So lobenswert die statistische Arbeit als solche ist, so betäubend ist das Bild von der Not in den Kreisen der städtischen Arbeiter, welche uns die objektive Enquete vor Augen führt.

Die Gesamtzahl der von der Stadt nach dem Stande vom 1. Juli 1901 beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf 1471. Bei der Aufnahme von 1898 stellte sich die Zahl nur auf 998. Doch waren damals das Pfleg- und Dienstpersonal der Krankenanstalten, der Desinfektions- und Volksbadeanstalten, der Armen- und Arbeitsanstalt, der Erziehungsanstalt, der Stadtbibliothek, des Museums, der Kanzlei (Buchbinderei), der Gutsverwaltung Cöbelsitz, endlich der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke, das Laternenwärterpersonal nicht mitgerechnet. Die Vergleichbarkeit wird auch dadurch beeinträchtigt, dass die Statistik nur männliche Arbeiter, während die weiblichen Arbeitererwerbenden nicht mitgezählt sind. Besonders in der Gartenverwaltung — zahlreiche Arbeitererwerbungen statt.

Die Arbeiterzahl verteilt sich in 121 weibliche und 1350 männliche; 63 weibliche Personen beschäftigen allein die beiden Krankenanstalten. Auf 100 städtische Arbeiter kommen 68,7 ungelernete, 18,6 gelernte, 4,9 Wächter und Förster, 1,8 Vorarbeiter, 1,7 Aufseher und 4,3 Personen in sonstigen Arbeitsstellungen.

Ein großer Fehler ist, daß bisher noch keine Statistik über die Arbeitszeit der städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen vorliegt, was hoffentlich recht bald nachgeholt wird. Bezüglich der weiblichen Arbeitskräfte wird der Hungerlohn von 1 Mark 30 Pf. in 5 Fällen noch nicht einmal erreicht. In vier von diesen unverschämlichen Fällen heißt es freilich, daß es sich um nicht vollbeschäftigte Personen handelt. Eine Heimgewandfräulein in der Volksbadeanstalt und eine Gemüsepulvererin im Krankenhaus Sudenburg erhalten nämlich den enormen Tagelohn von — — — 50 ganzen deutschen Reichspfennigen, während zwei anderen Gemüsepulvererinnen in derselben Anstalt das hohe Gehalt von 63 Pf. pro Tag zur Verfügung steht. Wir fragen, wie lange diese Arbeiterinnen bereit sind, für diese „Summen“ täglich zu arbeiten. Aber auch eine vollbeschäftigte Köchin in der Erziehungsanstalt wird mit 1 Mark 20 Pf. pro Tag bezahlt. Diese von der Stadt Ausgebeutete bekommt das Jahr hindurch ganze 192 Mark, während ihre Verpflegung auf 250 Mark geschätzt wird. Noch nicht ganz 3 Mark 70 Pf. anbarem Lohne werden dieser Bemitleidenswerten ausbezahlt; ihr gesamtes Einkommen beläuft sich auf 8 Mark 47 Pf. pro Woche. Bei solchem üppigen Einkommen muß die Arme auch noch Sonntags tätig sein, und das in einer Stadt, welche reichen Schützengilden und begüterten Kirchengemeinden erhebliche Summen schenkte.

Auch bei den schlechtest gelohnten männlichen Arbeitern finden wir eine ganze Reihe von solchen, bei denen der niedrige Lohn damit gerechtfertigt wird, daß die betreffenden im Nebenberuf in städtischen Diensten sind. Indes kommt auch bei vollbeschäftigten männlichen Arbeitern der jeden human denkenden Leser der Statistik erschreckende Lohn von 1 Mark 50 Pf. vor. Es ist fast nicht zu glauben, daß ein Arbeitsburche in der Gartenverwaltung und daß vier bei der Straßenreinigung tätige Papierausleger die ganze Woche für 9 Mark beschäftigt werden. Wir wissen nicht, wozu diese 9 Mark reichen sollen; — zum Wohnen, Essen und Kleiden doch wohl nicht. Welche Gefahr enthalten solche Hungerlöhne nicht für die gesamte menschliche Gesellschaft; denn wundern kann man sich nicht, wenn solche Unglücklichen schließlich auf die Bahn des Verbrechens gelangen. Nicht weniger wie 204 Personen — 111 männliche und 93 weibliche — beschäftigt die Stadt zu Löhnen unter 2 Mark pro Tag; in so rücksichtsloser Weise giebt die Stadt diejenigen welche in ihren Diensten stehen, dem Elend preis.

Nicht viel weniger traurige Löhne — nämlich von 2 Mark bis 2 Mark 47 Pf. — erhalten 154 Personen. Davon

147 männliche und 7 weibliche. Der sogenannte ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner ist neuerdings auf 2 Mk. 50 Pf. festgesetzt, trotzdem sind es 26,5 Prozent der männlichen städtischen Arbeiter, welche weniger als 2 Mark 50 Pf. erhalten. Mehr wie dem vierten Teil ihrer Arbeiter zahlt also die Stadt einen geringeren Lohn, als selbst in den profitlüsternsten Privatunternehmungen üblich ist.

Den kärglichen Lohn von 2 Mark 5 Pf. bis 3 Mark pro Tag erhalten 39 Prozent; also mehr wie die Hälfte der städtischen Arbeiter haben 18 Mark Wochenlohn und weniger; eine nette Sozialpolitik! Einen Lohn von 3,01 Mark bis 3,50 Mark pro Tag erhalten 18,5 Prozent, von 3,51 Mark bis 4 Mark 7,9 Prozent, und über 4 Mark nur 7,9 Prozent.

Trotz alledem führt die Statistik den unleugbaren Beweis, daß die Löhne seit dem Jahre 1898 im allgemeinen gestiegen sind. Doch wird selbst dieser relative Fortschritt dadurch ziemlich aufgehoben, daß die Lebensmittel- und Wohnungspreise auch beträchtlich heraufgeschraubt wurden. Während jetzt 40,23 Prozent, also etwas über zwei Fünftel, mehr wie 3 Mark pro Tag verdienen, waren es 1898 nur 20,16 Prozent, also etwas über ein Fünftel, welche sich nicht mit diesem jammervollen Lohnsack zu begnügen brauchten.

Der durchschnittliche Tagelohn für die ungelerneten Arbeiter beträgt 2,93 Mark. Von den gelernten Arbeitern ist der durchschnittliche Tagelohn noch am höchsten bei den Maurern, nämlich 4,20 Mark, am niedrigsten mit 2,84 Mark bei den Gärtnern.

Von den 1350 männlichen Arbeitern waren 134 noch nicht 25 Jahre alt, 146 standen im Alter von 25 bis 30 Jahren, 149 waren 30 bis 35 Jahre alt, 161 35 bis 40 Jahre, 209 40 bis 50 Jahre, 451 50 und mehr Jahre. Nur 261 von den männlichen Arbeitern waren seit weniger als einem Jahre bei der Stadt beschäftigt, seit 1 bis 5 Jahren 602, seit 5 bis 10 Jahren 232, seit länger als 10 Jahren 255, seit 20 Jahren und länger 70.

Von dem weiblichen Personal ist über die Hälfte — 50,4 Prozent — höchstens 25 Jahre alt, andererseits weist aber auch das Alter von 50 und mehr Jahren den Anteil von über einem Fünftel — 20,7 Prozent — auf, an welchen sich diejenigen der 40- bis 50-jährigen mit 14 Prozent anschließt. Nicht viel mehr — 14,9 Prozent — umfassen die Altersklassen der 25- bis 40-jährigen zusammen genommen. Von dem weiblichen Personal steht über die Hälfte — 51,2 Prozent — noch nicht 1 Jahr, nur 3,3 Prozent länger als 12 Jahre im städtischen Dienst.

Die traurige Lage der städtischen Arbeiter ist ein neuer Beweis dafür, daß sich die Magdeburger Bürgerchaft gegen die Wahlrechtvorlage des Magistrats energig wehren muß; soll doch gerade durch diesen Entwurf der Versuch — wenn auch mit untauglichen Mitteln — gemacht werden, die Macht derer zu schwächen, welche die traurige Lebenslage der städtischen Arbeiter bessern wollen.

Es ist erreicht!

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Brüssel gemeldet: Alle Staaten haben die Abschaffung der Ausfuhrprämie und die Festsetzung eines Eingangszolls von 6 Frank vom Jahre 1903 ab angenommen.

Das Unglaubliche ist eingetreten. Die Brüsseler Zuckerkonferenz ist nicht nur nicht ergebnislos zu Ende gegangen, sondern sie hat den günstigsten Ausgang genommen, der nur zu denken war. Die Zuckerausfuhrprämien, die den Widerstand zuwege brachten, daß auf Kosten der deutschen Steuerzahler der deutsche Zucker in England viel billiger war wie in Deutschland selbst, werden mit Beginn des neuen Jahres verschwinden, außerdem sinkt der Zuckereinfuhrzoll auf 6 Frank.

Die „Vossische Zeitung“ beglückt dieses erfreuliche Ergebnis mit folgender Ausführung: „Der schwerste Kampf ist in Brüssel um den Zuckereingangszoll ausgefochten worden. Frankreich erklärte, daß es seine Fabrikbonifikationen nur preisgeben könne, wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn in die Auflösung ihrer Zuckerkartelle willigten. Dem gegenüber betonten die deutschen und österreichischen Vertreter, daß die Zuckerkartelle auf dem Boden des Gesetzes ruhten und die Regierungen deswegen außer Stande seien, sie aufzulösen oder zu unterdrücken. In diesen kritischen Tagen übernahm England die Rolle des ehrlichen Mallers. Es schlug vor, den Eingangszoll auf 5 Fr. für den Doppelcentner zu ermäßigen und auf dem Boden des Sechs-Frank-Zolles haben sich denn auch nach langem Fleischen die streitenden Brüder zusammengefunden

Durch den Sechs-Frank-Zoll wird dem Zuckerkartell die Art an die Wurzel gelegt. Der gegenwärtige Zuckertzoll beträgt 40 Mark. Von diesem Betrage sind allerdings 20 Mark als Ausgleich für die Verbrauchsabgabe in Abzug zu bringen. Der Rest von 20 Mark, die sogenannte Surtage, hat jedoch völlig hingereicht, Deutschland dem fremden Zucker zu verschließen und den Zuckerring zum Herrn des inländischen Zuckerpreises zu machen. Und wie hat das Kartell die Günst der Gesetzgebung zu nützen verstanden! Der Gewinn des Kartells an dem heimischen Zuckerverbrauch beziffert sich jährlich auf nicht weniger als 90 Millionen, von denen auf die Rohzuckerfabriken 55 und auf die 50 und einige Raffinerien 35 Millionen entfallen. Das Kartell macht ein Geschäft, von dem man getrost sagen kann, es bringe nicht nur etwas, sondern viel, viel ein.

Das alles wird sich nun von Grund aus ändern, wenn der Zoll auf 4,80 Mark herabgesetzt worden ist. Fremder Zucker dringt dann zu billigen Preisen ins Land, und dem Kartell erübrigt nur noch, den Preis des nationalen Erzeugnisses zu ermäßigen. Das Kartell vermochte wohl, den heimischen Wettbewerb niederzuzwingen, indem es allen Anlagen der Zuckerindustrie seinen Mutterchoß öffnete, der ausländischen Konkurrenz aber steht es mit zerhacktem Speer gegenüber. Es ist gleichgültig, ob es sich auflöst oder nicht, seine Macht ist dahin, und diese Macht zu zertrümmern, ist auch der einzige Zweck des Sechs-Frank-Zolles.

Eine schwere Zeit steht freilich der Zuckerindustrie bevor. Es ist ja immer nicht leicht, sich aus alten Verhältnissen in neue einzufinden. Die Industrie kann jedoch in Deutschland einen Markt finden, der sie die Prämienmärkte im Auslande vergessen läßt. Auch die Regierung kann ihr in der Verbrauchssteuer entgegenkommen, sobald sie die Prämien nicht mehr zu zahlen hat. Die Hauptsache aber ist, daß sie dem Volke den Zucker für einen Preis anbietet, der ihn aus einem Luxusartikel zu einem allgemeinen Nahrungsmittel macht. Dann ist ihr und dem Volke geholfen.“

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. März 1902.

Aus dem Reichstage.

Bg. Berlin, 28. Februar. Im Reichstage stand heute zunächst der Etat des Reichseisenbahnamts auf der Tagesordnung. Dem Präsidenten wurde dabei ein umfangreicher Wunschzettel vorgelegt, ehe ihm sein Gehalt bewilligt wurde. Die freisinnigen Parteien forderten Billigung des Personentarifs und Ausdehnung der Gültigkeit der Rückfahrtskarten. Die Abgeordneten Bachmick, Müller-Meinungen und Beck-Coburg teilten sich in der Aufzählung dieser Wünsche, während unsere Genossen Stolle und Baudert darauf hinwiesen, daß auch bei dem System der Rückfahrtskarten nur diejenigen begünstigt werden, die es am wenigsten nötig haben; da für die 4. Klasse keine Vergünstigung besteht. Auch heute wollte der Herr Minister von einer Tarifiermäßigung nichts wissen; er kann noch immer nicht daran glauben, daß verbilligte Tarife erhöhten Verkehr und daher keine Verminderung der Einnahmen herbeiführen.

Im zweiten Teil der Sitzung beschäftigte man sich mit dem Etat der Verwaltung der Eisenbahnen. Der national-liberale Abgeordnete Schlumberger brachte bei dieser Gelegenheit Beschwerden der Oberelsässer vor, die mehr Schienenwege verlangen, während der Freisinnige Riff Kilometer-Jahrhefte für Elsaß wünschte, die ja jetzt schon in Baden bestehen. Der Bündler Köfide-Kaiserslautern vereinigte sich mit dem Nationalliberalen Reinweber in dem Wunsche nach einem besseren Ausbau der Schienenwege in der Oberpfalz, dann wurde der Rest des Etats ohne wesentliche Debatte erledigt.

Morgen stehen die Zuckersteuer und der Etat der Stempelabgaben auf der Tagesordnung.

Aus dem preussischen Landtage.

H. Berlin, 28. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag zunächst die zweite Beratung des Provinzial-Deputationsgesetzes nach den Beschlüssen der Kommission. Der Minister des Innern erklärte dabei, daß die Regierung einer gesetzlichen Regelung des Wandererpflegewesens näher zu treten bereit sei, falls sie dabei auf die Unterstützung großer Parteien des Hauses rechnen könne; es handelt sich um eine Bekämpfung der Wanderbettelei durch Errichtung von Wander-Hebergen, Arbeitsnachweisen und Wander-Arbeitsstätten.

Darauf wurde die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Der freisinnige Abgeordnete Kröning brachte die Frage der Ueber-

Änderung der Straße Unter den Linden zur Sprache, bedauerte die bekannte Marginal-Entscheidung „Unten durch, nicht darüber weg!“ und verlangte, daß der Minister dem Kaiser die Angelegenheit zur nochmaligen Entschliebung vorlege. Herr von Hammerstein zeigte sich bemüht, seine eigene Person ganz aus dem Spiele zu lassen; er erklärte, die Frage falle in das Ressort des Ministers der öffentlichen Arbeiten. Beim Etat des Herrn v. Thielen wird also vermutlich die Sache noch einmal aufs Tapet kommen.

Zur großstädtischen Verkehrspolitik offenbarte der nationalliberale Abgeordnete Reichardt recht kleinstädtische Anschauungen, während der Minister in der Lage war, mitzuteilen, daß er eine Kommission von Polizeibeamten nach London geschickt habe zum Studium der dortigen Verkehrsverhältnisse. Man scheint manche Einrichtungen der unseugbar brillant funktionierenden Londoner Straßen-Polizei auf ihre Verwendbarkeit in Berlin hin prüfen zu wollen.

Die weitere Debatte entbehrte jedes allgemeinen Interesses. Am Sonnabend wird die Debatte fortgesetzt. Vorher steht die zweite Lesung der Bergwerksvorlage auf der Tagesordnung.

Die Militarisierung der Eisenbahner in Italien.

Das, was die Regierung angebroht hatte, ist eingetreten; sie hat, um den drohenden Streik der Eisenbahner zu verhindern, das Gesetz von 1898 in Anwendung gebracht, indem sie die Eisenbahner mobilisierte. Das königliche Dekret ist bereits am 25. Februar abends in Kraft getreten. Bis zu diesem Termine mußten sich sämtliche Angestellte der Eisenbahnen, soweit sie der Reserve oder der Landwehr angehören, den Militäraufsichtsorganen ihres Distrikts melden. Die in Betracht kommenden Eisenbahngesellschaften sind einzeln aufgeführt; ihre Zahl beträgt 13. Diejenigen Arbeiter und Angestellten, welche sich zur Zeit auf Urlaub befinden, haben sofort an ihren Wohnort zurückzukehren; diejenigen Beamten, die sich auf der Reise befinden (Suppersonal), haben sofort bei ihrer Ankunft an dem Ort, wo sie stationiert sind, sich zu stellen. Die oben bezeichneten, ehemaligen Angehörigen des Heeres unterstehen von dem oben bezeichneten Termin an den Militärgefehen. Personen, welche ohne Erlaubnis ihren Dienst verlassen, oder solche, welche ohne genügende Entschuldigung sich nicht stellen, machen sich des Vergehens der Desertation schuldig und werden auf Grund des Militärstrafgesetzbuches bestraft.

Dieses Dekret unterscheidet sich von dem des Jahres 1898 dadurch, daß es den auf diese Weise militarierten Beamten aus ihrem Gehalt auch noch den vollen Sold zusichert. Die Ausgaben, welche der Staat dadurch auf sich nimmt, belaufen sich auf 60 000 Frank täglich.

Mit diesem Schlag gegen das Koalitions- und Streikrecht der Arbeiter hat das „liberale Ministerium“ auch den letzten Rest von Vertrauen bei der Arbeiterschaft verloren. Der „Avanti“ sagt, es gäbe nun für die Eisenbahner nur zwei Ziele, entweder Streik oder Unterwerfung; er könne keinen anderen Rat nicht geben, als den, daß in einem Falle wie in dem anderen die Eisenbahner die Disziplin und die Solidarität aufrecht erhalten müssen. Die Regierung greift das genannte Organ heftig an. Wie in dem Turiner Streik die Regierung partiell eingegriffen habe, so greife sie auch hier zu Gunsten der Kapitalisten und zum Schaden der Arbeiter ein.

Deutschland.

Berlin, 29. Februar. Die Budgetkommission des Reichstags beendete heute die Etats für Ost- und Südwestafrika, nachdem mit allen gegen eine Stimme die von der Regierung geforderten 1 550 000 Mark zur Weiterführung der Uambara-Bahn von Korogwe nach Rombo und dem der Antrag Krenndt, dafür 950 000 Mark zu bewilligen, abgelehnt worden war.

Eine außerordentliche Versammlung der Zuckerindustriellen Deutschlands soll am 6. März, vormittags 11 Uhr, im Kaiserhof zu Berlin abgehalten werden. Auf die Tagesordnung ist als einziger Gegenstand: Die internationale Zuckerkonferenz gestellt.

Die Zolltarifkommission hat am Freitag ihre ganze Sitzung ausgefüllt mit der Beratung über zwei weitere von den 946 Tarifpunkten des Zolltarifenworts. Sie hat sich das Vergnügen gemacht, im Punkt 7 den Maiszoll, der nach dem Generaltarif gegenwärtig 2 Mark und nach dem Vertragstarif 1.60 Mark beträgt, noch über den in der Zolltarifvorlage geplanten Zollfuß von 4 Mark auf 5 Mark zu erhöhen und der Zollerhöhung „für andere nicht besonders genannte Getreidearten“ von 1 auf 1.50 Mark entsprechend der Regierungsvorlage zugestimmt. Die Erhöhung des Maiszolls noch über die von der Regierung geplante Verdoppelung hinaus wurde nur mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Mit der Linken stimmten der Centrumsabgeordnete Müller-Julda und der Antikentri Gaebel; der Centrumsabgeordnete Heim fehlte.

Eine sehr interessante Haltung nahm bei der Verhandlung über den Maiszoll der Schatzsekretär gegenüber dem Antrag Krenndt ein. Er meinte, der Antrag Krenndt „bediene den Bergzug“ vor dem Antrag Gerold.

Um rascher vorwärts zu kommen, will die Kommission ihre Sitzungen statt morgens um 10 schon eine Stunde früher beginnen.

Die Kompromißparteien ziehen sich tapfer rechtend zurück. Sie verlaufen, werden sie auf Grund vertraulicher Verhandlungen die Höhe des Kompromißes Gerold fallen lassen bis auf die Erhöhung des Weizenzolles auf 6 Mark und des Gerstenzolles auf 4 Mark, wobei betrefis letzterer Erhöhung vielleicht auch noch nachgegeben werden wird. Macht die Regierung betrefis der Getreidezölle aber gar keine Konzessionen, dann beschließen die Parteien der Rechten einzelne Ermäßigungen der Zölle durchzusetzen. — Bald werden die Zölle

zöllner auf dem Boden der Regierungsvorlage angelangt sein, die tapferen Falkstaffs! —

— Eine neue „Vorwärts“-Enthüllung. Der „Vorwärts“ veröffentlicht ein famoseres Circular des als Scharfmacherberlein löblichst bekannten „Sinnungsverbandes deutscher Bauingenieurmeister“ (Fellisch) an seine Mitglieder. Es heißt darin u. a.:

„Die sozialdemokratischen Parteiführer rechnen für die bevorstehenden Wahlen auf etwa 3 Millionen Stimmen, was deren Erfüllung bedeuten würde, daß die Sozialdemokratie zu weit über 100 gewonnenen Mandaten und damit zur maßgebenden Stellung im deutschen Reichstage gelangt. Einer solchen Gefahr rechtzeitig und thatkräftig vorzubeugen, ist eine Pflicht, der wir uns aus nationalen, wirtschaftlichen, sozialpolitischen und städtischen Gründen nicht entziehen dürfen. Uns liegt eine sehr gefahrlöse Aufgabe ob, die diese Aufgabe ohne alle Nebenarten ausschließlich durch feststehende, unanfechtbare Zahlen und Thatsachen erfüllt. Aus naheliegenden Gründen kann die Schrift jetzt noch nicht allgemein der Öffentlichkeit übergeben werden. Sie soll in einer so großen Auflage hergestellt werden, daß kurz vor der Wahl jedem Wähler der in Betracht kommenden Kreise ein Exemplar verabsolgt werden kann.“

Im weiteren schwingt Herr Fellisch den Klingenbeutel, um die „lückenlose Verteilung“ der Broschüre ermöglichen zu können.

Wir zittern an allen Gliedern! Wie werden wir durch die „geschickt ausgearbeitete Broschüre“, die „aus naheliegenden Gründen“ — also wohl, weil sie eine Kritik nicht vertragen kann — der Öffentlichkeit noch vorenthalten wird, zerschmettert werden. Brur! —

— Das Vereinsrecht der Frauen. Die franznparitische „Tägl. Rundschau“ bemerkt zu der Ausweisung der Frauen aus der Vereinsversammlung des dritten sozialdemokratischen Wahlvereins in Berlin: „Mit den Ausführungen des Herrn Ministers deckt sich die gestern geübte Praxis durchaus nicht. Was dem „Bund der Landwirte“ recht ist, wird auch sozialdemokratischen Versammlungen billig sein müssen.“ —

— Die Auffassung des dritten Bandes der Bismarckschen Memoiren behauptet die „Chemnitzer Allgem. Zeitung“, der von zuverlässiger Seite berichtet wird, daß jener dritte Band, der ebenso wie die beiden Bände der Stuttgarter Verlagsanstalt zur Drucklegung übergeben war, von hochstehender Seite um hohen Preis im Manuskript angekauft worden ist und infolgedessen nicht erscheinen wird. — Das läßt tief blicken, würde Sabor sagen.

Celle, 28. Februar. Zu der Reichstagsersitzung am 14. Hannoverischen Wahlkreis sind bisher als Kandidaten aufgestellt: Rentier Friß Wehl-Celle (nationalliberal), Gutsherrlicher Haarrich-Govern (Konsernation), Rittergutsbesitzer v. d. Wente-Bargfeld (Welfe), Redakteur Thielhorn (Hannover) (Sozialdemokrat). Dem Bernehmen nach will auch der Bund der Landwirte noch einen besonderen Kandidaten aufstellen.

Frankreich.

Waldeck-Roussieu schwer verletzt.

Dem „Lok.-Anz.“ wird aus Paris depechiert: Ministerpräsident Waldeck-Roussieu begab sich gestern abend zu einem Bankett nach dem Boulevard Sebastopol. In der Ecke der Rue Reaumur stieß seine Equipage mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Er wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt schwere Kontusionen an der Brust, unterhalb des linken Auges und am linken Ohre. Der Ministerpräsident blieb betäubt liegen. Es dauerte einige Zeit, bis er sich erholt und in seine Wohnung gebracht werden konnte. Die Heilung dürfte mindestens drei Wochen in Anspruch nehmen.

Südafrika.

Eine böckartige Schlappe der Buren.

Im englischen Unterhaus verlas Brodrick ein Telegramm Kitcheners, wonach die Operation in der Nähe von Harrismith den Erfolg hatte, daß 600 Buren (wenn Kitchener nicht wieder flunkert!) gefallen oder gefangen wurden. Unter den letzteren befanden sich der Sohn und der Sekretär Dewets. Kitchener fügt hinzu, viele befriedigenden Resultate kämen äußerst gelegen für den Vortag von Majubahill.

Kleine politische Nachrichten. Wegen Nichtannahme einer China-Medaille, die er abgelehnt hatte mit der Begründung, seine Ueberzeugung als Sozialdemokrat verbiete ihm die Annahme, ist nach dem „Vorwärts“ in Pochum ein Deconomiehändler zu drei Tagen Mittelarrest verurteilt worden. — Berner und Genossen brachten einen Gesandten ein, welcher die recherche de la paternité (die Nachforschung nach dem Vater eines unehelichen Kindes) zulässig machen will.

Deutscher Reichstag.

(154. Sitzung.)

Berlin, den 28. Februar 1902.

Am Bundesratssitz: Präsident im Reichseisenbahnamt Dr. Schütz. Die zweite Classenberatung wird beim Etat für das

Reichseisenbahnamt

fortgesetzt. Die Beratung beginnt mit den fortdauernden Ausgaben; Titel: Präsident.

Herr Dr. Bachnick (Freis. Bg.):

Unser Streben nach Verbilligung des Personentarifs stößt auf energigen Widerstand bei der preussischen Eisenbahnverwaltung. Daher muß das Reich auf Grund seiner Kontrollbefugnisse hier eingreifen und auf Verbilligung der Fahrpreise dringen.

Herr Schütz (Soz.): (sehr der Würde schwer verständlich) berührt über die Zahl der Unfälle im Eisenbahnbetrieb. Die Ursache dieser Unfälle liegt in der Mangelhaftigkeit der Betriebseinrichtungen. Dabei wart die preussische Eisenbahnverwaltung immer weiter nicht nur an Material, sondern vor allem an Personal, von denen doch die Sicherheit der Fahrgäste abhängt. Das neue Regelwerk der Fahrpläne ist noch immer nicht eingeführt. Die Verlängerung der Rückfahrkarten ist gerade den

Vermeiden nicht zu gute gekommen, denn die 4. Klasse hat viele Unfälle erlitten. (Sehr richtig! links.)

Präsident im Reichseisenbahnamt Dr. Schütz:

Uns einer Statistik, die wir seit 20 Jahren führen, geht hervor, daß die Zahl der Unfälle abgenommen hat.

Herr Franke (nat.):

tritt für Aufbesserung der Gehälter der Lokomotivführer ein. Auch die Eisenbahnwerkmeister wünschen eine Erhöhung ihres Gehalts.

Herr Müller-Meinungen (Freis. Bg.):

Der gute Eindruck, den die That des Herrn v. Thielen im vorigen Jahre gemacht hat, ist ja selber abgeschwächt worden durch die Einführung der 1 Mark Reklamantengebühr. Sehr zu begreifen wäre der Gedanke einer süddeutschen Eisenbahngemeinschaft. Besondere Missstimmung hat die Aufhebung fast sämtlicher Sonntagsfahrkarten im Bezirk Erfurt erregt. Es wäre sehr erwünscht, die thüringischen Staaten nicht allzu sehr als Stiefkinder zu behandeln.

Herr Beck-Coburg (Freis. Bg.):

schließt sich dem Vorredner an.

Herr Stelle (Soz.):

Im allgemeinen mag die Zahl der Entgleisungen herabgegangen sein, aber die Zahl der Unfälle in Preußen ist in erschreckender Weise gestiegen. Besonders schlimm sind die Zustände auf dem Bahnhof Völklingen-Friedrichsfelde. Der Unterbau dieses Bahnhofs soll sich in sehr mangelhaftem Zustande befinden. Auch die Arbeiter sind dort viel zu stark überlastet. Bezüglich der Verlängerung der Rückfahrkarten muß ich konstatieren, daß in Sachsen die Geltung der Arbeiterfahrkarten von 10 auf 6 Tage verkürzt worden ist. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Herr Wandert (Soz.):

bittet den Präsidenten des Reichseisenbahnamts dafür zu sorgen, daß die preussische Eisenbahnverwaltung die Wünsche der kleinen thüringischen Staaten mehr berücksichtige als bisher.

Herr Graf Bernstorff-Lauenburg (Rp.):

warnet vor weiteren Tarifermäßigungen.

Der Titel wird hierauf bewilligt. Ebenso der Rest des Etats ohne weitere Debatte.

Es folgt der Etat der Verwaltung der Eisenbahnen. Bei den Einnahmen wünscht

Herr Schlumberger (Hosp. d. Natl.):

eine Verbilligung des Personentarifs im Nahverkehr für Elsaß-Lothringen. Den Klagen betr. den Ausbau des Schienenweges in Elsaß-Lothringen gegenüber erweist sich der Herr Eisenbahnminister als ganz herzlos.

Vizepräsident Büsing: Ich halte es nicht für angemessen, daß Sie dem Minister eines Einzelstaates vorwerfen, er sei herzlos. (Weiterkeit.) Das widerspricht der Ordnung des Hauses.

Herr Schumberger (Soz.): (fortfahrend): Die Bewohner von Ober-Elsaß wollen sich nicht mit wohlwollenden Versprechungen begnügen.

Preussischer Eisenbahnminister v. Thielen:

Es ist zu hoffen, daß auch für Ober-Elsaß in den nächsten Jahren mehr geschehen wird.

Herr Leineweber (natl.):

fordert den Ausbau des Eisenbahnetzes in der Rheinpfalz. Bayerischer Bundesbevollmächtigter Graf Verchenfeld:

Die Uebernahme der Eisenbahnen in der Pfalz halte ich nicht für wünschenswert.

Herr Niff (Hosp. d. Freis. Bg.):

wünscht die Einführung von Kilometerfahrkarten für Elsaß-Lothringen.

Preussischer Eisenbahnminister v. Thielen:

Ich halte nicht eine Tarifermäßigung, sondern eine Vereinfachung des Tarifes für nötig. Das Ziel der Tarifreform geht dahin, nur eine einfache Fahrkarte zu schaffen.

Herr Niff-Kaiserlautern (Ab. d. Bdw.):

schließt sich den Ausführungen der Abgg. Leineweber und Niff an.

Herr Schrader (Freis. Bg.):

Wenn wir reformieren, müssen wir vor allem sagen. Fort mit allen Reformvorschlägen! Fort mit allen Vereinfachungen, aber Verbilligung der Personalfahrpreise überhaupt.

Die Einnahmen werden hierauf bewilligt.

Bei den fortdauernden Ausgaben wünscht

Herr Niff (Hosp. d. Freis. Bg.):

etatmäßige Anstellung der Hilfsarbeiter.

Ein Regierungskommissar

weist darauf hin, daß dann diese Stellen nicht bewilligt werden können. Die fortdauernden Ausgaben werden hierauf bewilligt, ebenso die „Einmaligen Ausgaben“ mit einigen von der Kommission beantragten Änderungen.

Hierauf verläßt sich das Haus. Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Etat der Zuckersteuer und der Stempelabgabe für Wertpapiere.) Schluß 5 1/2 Uhr.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Ein allgemeiner Streik der Glasarbeiter steht

in den Spiegelabriken von Nürnberg-Fürth in Aussicht. In einigen Betrieben sind bereits Arbeitseinstellungen erfolgt, weil die Unternehmer abermals mit Lohnkürzungen vorgehen wollten, die seit Jahren an der Tagesordnung sind. Es ist beabsichtigt, eine allgemeine Reduktion der Löhne durchzuführen, aber die Geduld der Arbeiter ist jetzt erschöpft und sie sind entschlossen, in allen Betrieben in den Streik einzutreten, falls die Unternehmer nicht von ihrem Plane Abstand nehmen. Die angeknüpften Unterhandlungen blieben bisher ohne Erfolg. Eine Versammlung der Arbeiter beschloß, jeden Versuch einer weiteren Lohnkürzung in allen Fabriken entschieden zurückzuweisen, und die Verhandlungsleitung wurde ersucht, die Vorarbeiten, die zur Durchführung eines größeren Ausstandes notwendig sind, einzuleiten. Bei einem allenfallsigen Streik kämen 500—600 Arbeiter in Betracht, die fast sämtlich dem Verbands angehören.

Die Weberausperrung in Gushede.

Mit dem heutigen Tage wird sich die Zahl der Ausgesperrten noch um 500—600 vermehren, da den Arbeitern der Fabrik von Richtersbleek auf den 1. März gekündigt wurde.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. März 1902.

Sozialdemokratischer Verein.

Am nächsten Mittwoch findet eine Vereins-Versammlung für alle Bezirke im „Dreikaiserbund“ statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Heinrich Schulz über den Duellunus, ferner Vereinsangelegenheiten.

Wir fordern im Hinblick auf die Mensurierung des preussischen Ministers des Innern, v. Hammerstein, im preussischen Landtage, monach Frauen als Zuhörerinnen auf den Tribünen oder in getrennten Räumen an den Vereins-Versammlungen politischer Vereine teilnehmen können, die Frauen der Vereinsmitglieder auf, in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen. Die Tribünen werden für sie reserviert bleiben.

Es darf wohl angenommen werden, daß die Magdeburger Parteigenossen von dieser Erweiterung ihrer

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 28. Februar 1902.

Magistratsstatistiker und Wahlrecht.

In der grotesken Begründung der Magistratsvorlage, welche durch Verschlechterung des städtischen Wahlrechts den Mittelstand und die Arbeiterklasse zum Klassenhaß gegen die Besitzenden aufzureizen trachtet, heißt es, „daß für die Auswahl des einen oder anderen Prinzips in der Hauptsache“ neben der Verteilung des Wahlrechts nach der Steuerleistung „der Gesichtspunkt maßgebend bleiben müsse: Wiederherstellung des Wahlrechts wie vor der Steuerreform“. Weiter heißt es: „Wie die statistischen Tabellen ergeben, genügt diesen Gesichtspunkten das einfache Durchschnittsprinzip nicht. Es wirkt zu stark, d. h. es giebt gewissen schwachen Steuerleistungen mehr Rechte, als ihnen vor der Steuerreform zustanden.“

Wir wissen nicht, welche Dorfschule der Mann besucht hat, der diesen Satz niedergeschrieben hat; im Kopfrechnen ist der Herr jedenfalls so schwach, daß wir die Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen für unfähige Magistratsdecerenten für unbedingt notwendig erachten.

Im Jahre 1891 gehörten in ganz Magdeburg zur ersten Abteilung 448, zur zweiten Abteilung 2158, zu den beiden ersten Abteilungen also zusammen 2606, zur dritten Abteilung aber 18 926 Wähler.

Nach dem einfachen Durchschnittssystem — auf Grund der Statistik für 1901 — gehören zur ersten Abteilung 415, zur zweiten Abteilung 3921, zu beiden Abteilungen demnach 4336, und zur dritten Abteilung 34 594 Wähler.

Nach dem vom Magistrat vorgeschlagenen qualifizierten Durchschnittssystem gehören indes zur ersten Abteilung 352, zur zweiten Abteilung 2802, zu beiden Abteilungen demnach 3154, zur dritten Abteilung aber 35 776 Wähler.

Demnach kommen vor der Steuerreform auf einen Wähler der beiden obersten Klassen 7 Wähler; noch um einen weniger, wie jetzt nach dem Durchschnittsprinzip, also ohne Ortsstatut. Dieses müßte deshalb zum mindesten beibehalten werden, wenn der Stand von 1891 wenigstens annähernd wieder erreicht werden soll.

Selbst ohne Annahme des Magistratsvorschlages tritt bereits eine Verschlechterung zu Gunsten der Reichsten insoweit ein, als 1891 zwar auf einen Wähler der zweiten Abteilung 9 Wähler der dritten Abteilung kamen; genau wie jetzt nach dem einfachen Durchschnittsprinzip; als aber 1891 auf einen Wähler der ersten Abteilung 42 Wähler der dritten Abteilung kamen, während heute nach dem einfachen Durchschnittsprinzip — ohne Annahme des Magistratsantrags — auf einen Wähler der ersten Abteilung 83 Wähler der dritten Abteilung kommen.

Nach dem qualifizierten Durchschnittssystem, welches der magistratsamtliche Rechenkünstler zum Zwecke der Annäherung an den Stand von 1891 empfiehlt, kommen statt wie damals 8, vielmehr 11 Wähler der dritten Abteilung auf einen Wähler der beiden ersten Abteilungen.

Während 1891 auf einen Wähler der zweiten Abteilung 13 Wähler der dritten Abteilung kamen, wären es nach Annahme der Magistratsvorlage 13; während 1891 auf einen Wähler der ersten Abteilung 42 Wähler der dritten Abteilung kamen, wären es nach der Magistratsvorlage 102.

Da sich erst jüngst ein Magistratsvertreter bei einem anderen Anlaß gegen den Vorwurf energisch verwahrt hat, er habe die Stadtverordneten-Versammlung „hinter das Licht geführt“, so ist nur die Unfähigkeit im Rechnen als Ursache der Magistratsvorlage anzusehen.

Nachdem wir aber dem Adam Niese des Magistrats seinen „Zrrtum“ nachgerechnet haben, würde derjenige offensichtlich das Volk betrügen, der trotzdem für die Magistratsvorlage stimmen wollte.

Die General-Versammlung des Konsumvereins

die am Montag abend im „Luisenpark“ stattfindet, bringen wir hierdurch noch einmal allen Mitgliedern unseres Leserkreises in Erinnerung. Bei der hohen Bedeutung der Konsumgenossenschaftsbewegung ist es eine Pflicht aller politisch und gewerkschaftlich aufgeklärten Arbeiter Magdeburgs, in den Konsumvereinen nicht nur eine Dividendenanstalt zu sehen, sondern ein wichtiges Organ für die zukünftige Selbstständigkeit des Proletariats. Die General-Versammlungen müssen deshalb durch eifrige Anteilnahme seitens der denkenden Arbeiter über das bisherige nicht immer erfreuliche Niveau hinausgehoben werden. Darum veräume am Montag keiner, die General-Versammlung zu besuchen.

— Volkstümliche Vorlesung.

Am Mittwoch, den 5. März d. J., abends 8½ Uhr, wird Herr Weidenhagen, Vorfischer der Wetterwarte, den fünften Vortrag der öffentlichen volkstümlichen Vorlesungen aus den Gebieten der Wissenschaft und Kunst in der Aula der Lutherschule, Dreieckstraße 27, halten. Er wird über: „Wettervorhersage“ sprechen. Der Besuch des Vortrages ist unentgeltlich. Jeder Erwachsene hat Zutritt. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß der Vortrag genau zur festgesetzten Zeit beginnt. — Wir empfehlen auch diesmal wieder unseren Lesern den Besuch des Vortrages auf das wärmste.

— **Frühlingsboten.** Der hartnäckig geführte Streit unter den Wettergelehrten, ob in diesem Jahr der Frühling spät oder früh eintreten wird, scheint sich zu Gunsten der Letzteren entscheiden zu wollen. Für diese Annahme sprechen verschiedene Erscheinungen, die auch ein armer Großstädter zu beobachten Gelegenheit hat, sofern er die städtischen Häusermassen manchmal verläßt. Ja selbst innerhalb derselben kann er aus dem Verhalten des lebenswürdig freien Straßenjungen unter den Vögeln, des Sperlings, feststellen, wie dieser braune Gefell über das Wetter denkt. Die Spatzen sind trotz der Kälte in den letzten vierzehn Tagen durchaus bergnützlich geblieben, und mehrfach haben wir im Ergötzen ihren Versammlungen auf den Bäumen der Straßen zugehört und zugehört, von denen man bekanntlich auch die hübsche Bezeichnung hat, daß, wenn es besonders lebhaft unter dem Völkchen zugeht, es sich einen neuen Schulzen wähle. Diese Wahlen sind in bestem Gange, ein Zeichen, daß der Spatz auf den baldigen Eintritt milden Wetters mit Sicherheit rechnet. Geht man außerhalb der Stadt spazieren, so sieht man eine Menge von Vögeln, die sich zwischen den noch dünnen Sträuchern bereits lustig tummeln. Hänflinge, Amfeln, Handwerkerchen und hier und da auch zwischen durch eine Anzahl Stare, die sicher noch nicht hier eingetroffen wären, wenn noch eine Nachfaison des Winters eintreten würde. Wenn man also vor die Frage gestellt wird, wen soll man mehr glauben, den Wettergelehrten oder den Vögeln, so möchten wir uns für die Letzteren entscheiden. Leider scheint der Eintritt der milden Witterung für die Masse der Arbeitslosen keine bemerkenswerte Veränderung auf dem Gebiete der Arbeitsgelegenheit zu bringen.

— In der Betriebskrankenkasse der Maschinenfabrik

Ergang scheinen sich dieselben Mißstände wieder einzubürgern zu wollen, welche früher dort bestanden, aber durch die rege Thätigkeit des früheren Vorstandes und die gründliche Arbeit des Revisions-Ausschusses beseitigt sind. Der letztere ist auch finanziell der Krankenkasse zum Nutzen gewesen; so mußte z. B. Herr Ergang einen früher entstandenen Schaden von 1500 Mark wieder zurückzahlen; zum Teil hat er es schon gethan, der Rest sollte noch kommen. Wir nehmen an, daß dies heute geschehen ist.

Die Arbeiter thun deshalb gut, nicht etwa wieder in den alten Schlandrian zu verfallen. Wenn auch die Betriebsleitung die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder der Krankenkasse entlassen hat — wozu den Herren der schlechte Geschäftsgang die Möglichkeit bot — so haben die dort noch beschäftigten Arbeiter doch die Pflicht, für strenge Einhaltung des Statuts seitens der Kassenverwaltung zu sorgen. Und das ist heute nicht der Fall. Obgleich der § 26, Absatz 6 des Krankenkassenstatuts besagt, daß eine General-Versammlung einberufen werden muß, sobald mehr als zwei Beisitzer vor Ablauf ihrer Amtsdauer ausscheiden, ist dies bis heute nicht geschehen, obwohl seit Oktober drei Beisitzer fehlen, eine Ersatzwahl für diese also vorgenommen werden mußte.

Ebenso muß den noch vorhandenen Vorstandsmitgliedern der § 29, Abs. 2 aus dem Gedächtnis gekommen sein, nach dem die ordentlichen General-Versammlungen der Kasse im Dezember und April stattzufinden haben.

Es scheint so, als gefällt Herrn Ergang und dem übrigen Anhang der § 29 immer noch nicht: die früheren Vorstandsmitglieder haben aber alles daran gesetzt, daß diese Bestimmung die Genehmigung des Bezirksausschusses erhielt, wodurch der Vorstand verpflichtet ist, die General-Versammlung in einem Lokale außerhalb der Fabrik abzuhalten.

Die Mitglieder sind dadurch in die Lage versetzt, sich in aller Ruhe und Gewissenhaftigkeit über den Stand der Kasse zu orientieren und vorhandene Mißstände zu kritisieren. Von diesem Rechte müssen die Arbeiter auch jetzt und in Zukunft Gebrauch machen. Nun und nimmer dürfen denkende Arbeiter das wieder opfern, was unter schweren Kämpfen errungen worden ist.

— Aus dem Provinzial-Landtage.

Der Antrag des Provinzialausschusses an den Provinziallandtag bezüglich der Boderegulierung lautet: Der Provinziallandtag wolle zur Ausführung des staatsseitig aufgestellten, auf 2 700 000 Mark veranschlagten Boderegulierungs-Projektes einen Beitrag von ¼ der Ausführungskosten bis zum Höchstbetrage von 675 000 Mark unter der Voraussetzung bewilligen, daß sich der Staat mit einer gleichen Summe beteiligt.

Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Erfurt führt aus, daß die Provinz bisher das Prinzip verfolgt habe, so große Meliorationen, die mehr erfordern, als zu den durch das Dotationsgesetz den Provinzen überwiesenen Mitteln im richtigen Verhältnis stehe, abzulehnen.

Der Oberpräsident von Böttcher erklärt, daß der Staat für den Fall der Ablehnung der Vorlage gar nichts in der Frage der Boderegulierung thun werde. Werde die Vorlage abgelehnt, so würde die ganze Regulierung unterbleiben.

Oberbürgermeister Schneider-Magdeburg hob hervor, daß der Landtag schon das alte Prinzip verlassen habe, als er vor kurzem der Sabel-Regulierung seine Unterstützung gab. Eine einzugesehene Kommission möge wohlwollend prüfen, ob die begehrten Mittel zu dem Nutzen des Projektes in rechtem Verhältnis stehen, und sei dies der Fall, so möge sie unbedingt die Ausführung besichern. — Die Vorlage wurde einer 15gliedrigen Kommission überwiesen.

Offenbar wird die Vorlage angenommen. Viel Frauen wir ja in Bezug auf Kulturaufgaben dem stollegitimen von Grundherren, Beamten, Großbourgeois und Oberbürger-

meistern nicht zu, welches den Provinziallandtag bildet. In- des hier dürften auch Grundbesitzer und Industrielle stark an dem Zustandekommen des Projektes interessiert sein. Es ist bekannt, daß die Ueberflutungen im Unterlauf der Bode von Groß-Döberleben bis zur Mündung recht verheerend wirken. Am meisten leiden unter diesen Ueberflutungen die Fluren von Crottorf und Gordorf, Groß-Döberleben, Groß- und Klein-Möhlen, Mikendorf und Sadmersleben, auch die Niederungen von Groß-Germersleben bis Staßfurt sind den Schädigungen ausgesetzt. Abhilfe ist daher dringend notwendig.

— **Die 20 Millionen-Anleihe,** welche im vergangenen Jahr von den städtischen Behörden beschlossen wurde, hat jetzt die Genehmigung der Staatsregierung erhalten.

— **Die Wärmehallen,** die seitens der Stadt eingerichtet worden waren, sind mit dem 28. Februar für diesen Winter geschlossen worden. Die Kohlenverteilung hat ebenfalls aufgehört. Die Verteilung von Suppen an Arme soll noch bis zum 15. März fortgesetzt werden.

— **„Freundschaftlicher Verkehr.“** Der „General-Anzeiger“ bringt folgendes Inserat:

„Vermögender Herr, angenehmes Neujahre, sucht freundschaftlich. Bergh. Gest. Offerten unt. F 10 Postamt Bahnhof.“

Goffen wir, daß der vermögende Herr, wenn nicht durch seine Reichthümer, so doch durch sein „angenehmes Neujahre“ dasjenige Maß an warmer aufrichtiger Freundschaft findet, welches man sich heutzutage am besten durch Annoncen in bürgerlichen Blättern verschafft.

— Im Ententeich des „Central-Anzeigers“.

Welche Blüten die Feilenreißerei mitunter treibt, zeigt ein Artikel in der gestrigen Nummer des „Central-Anzeigers“. Besagter Artikel soll den Nachweis erbringen, daß das Betteln, wenn mit der nötigen — Unverschämtheit betrieben, immer noch außerordentlich lohnend sei. Nachdem denen, die nicht alle werden, — gemeint sind besonders die Frauen, — die Lebtien gelesen werden, weil sie bei einem vorprechenden Pauper, statt ihn der Polizei zu übergeben, Barmherzigkeit üben, wird im weiteren geschildert, was ein paar Bettlergenies an einem einzigen Tage zusammenbetteln können. Bei einem Nechtbruder sollen, als er festgenommen wurde, nicht weniger als 15 Paar Strümpfe gefunden worden sein, die alle an einem Tage geschnorrt worden sein sollen, um angeblich am Abend auf der Herberge zu Gelde und damit zu Schnaps gemacht werden.

Von einem anderen noch genialeren Bettler wird behauptet, er habe Duzende von vertrauensfertigen Frauen getroffen, die ihm, nach Schilderung seiner Nothlage, drei Mark und mehr eingehändigt hätten. An einem einzigen Nachmittage hätte dieses Schwindelgenie 38 Mark — geschrieben achtunddreißig Mark — zusammengefochten, die am Abend auf der Herberge in Bier und Schnaps umgesetzt worden seien. (So ein Schwelger! Imm. d. Reb.)

Es wird dann weiter der schrecklichen Thatfache Erwähnung gethan, daß alle diejenigen, die an den Oberstschmeißter 3 Mark gezahlt haben, von diesem gebucht worden seien, damit etwaige neue Zugereifte sich möglichst schnell orientieren und durch Vorsprache bei diesen Dreimärkerinnen sich schnell in den Besitz der nötigen Subsistenzmittel setzen können.

Wir fühlen es dem Schreiber jenes Ergusses nach, daß, wenn er sein Einkommen mit dem Tageseinkommen dieses Nechtbruders vergleicht, ihm die Zornesader wie ein Pferderroum anschwellen muß. Hoffentlich verläßt sich einer dieser Nichtswürdigen nicht etwa einmal zu ihm oder in die Redaktion des „Central-Anzeigers“. Das Geschenk, welches er dort erhalten würde, wird er sicherlich auf der Herberge nicht in Schnaps umsetzen können!

— Die Februar-Ausstellung des Kunstvereins

schießt mit dem heutigen Sonntag. Zu wenig Tagen wird dann die März-Ausstellung eröffnet werden, die ganz besonders anregend zu werden verspricht. Nach der langen Reihe von Sonder-Ausstellungen deutscher Künstler ist es sicher interessant, sich einmal über den Stand der zeitgenössischen Kunst im Ausland zu unterrichten. Infolgedessen ist anzunehmen, daß die große Kollektion von Werken der heutigen belgischen Malerei, die wahrscheinlich bereits am 5. März zur Schau gestellt werden kann, eine große Anziehungskraft ausüben wird. Für den kunstgewerblichen Teil der Ausstellung wird Albin Müller ein ganzes Zimmer besteuern, Paul Lang wird Teppiche, Möbelstoffe, Tischzeug, Stickereien, Buchkunst und noch anderes mehr ausstellen, Adolf Kettelbusch wird die Entwürfe zu drei ausgeführten Deckenmalereien bringen, und Hans und Fritz von Heider werden ihre Kunst der Keramik von neuen Seiten zeigen.

— Städtisches Museum.

Von den Erben der in Bernigerode verstorbenen Frau Karoline König ist — dem Wunsche der Erblasserin gemäß — dem städtischen Museum ein umfangreiches Gemälde von der Hand Ferdinands Königs, des Schwagers der Verstorbenen, überwiesen worden. Ferdinand König wurde 1827 in Magdeburg geboren. Er konnte sich erst verhältnismäßig spät der Malerei widmen, obgleich ein starkes Talent und eine leidenschaftliche Liebe zur Kunst ihn für den Beruf des Künstlers geradezu prädestiniert hatten. München wurde dann seine Heimat. Aber er suchte durch weite Reisen nach dem Süden und nach dem Norden seiner Kunst immer neue Anregung zu bieten. Das Bild, das nunmehr in unserer

Galerie diesen Sohn der Stadt Magdeburg würdig präsentieren wird, stellt einen nordischen Buchenwald an einer offenen Meeresbucht vor. Am Himmel ziehen sich dohende Wolken zusammen, ein letzter Sonnenblick läßt den weißen Strand noch weißer erscheinen, und in den gewaltigen Baumriesen beginnt es sich leicht zu regen. In wenigen Minuten wird das Unwetter losbrechen. Das alles ist so fest und sicher ausgesprochen, das ganze Bild ist so kraftvoll gemalt, daß man sich dieser Bereicherung unserer Sammlung von Herzen freuen muß. Das Gemälde hat im Wöhlinsaal Aufnahme gefunden und hängt über dem Zimmermannschen „Abendmahl“.

Freie Religionsgesellschaft. Am morgigen Sonntag, den 2. März, abends 7½ Uhr, findet im Gemeindehause, Marktstraße 1, eine Uffizieller statt, wozu wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Morgen, Sonntag, nachmittags geht zu ermäßigten Preisen Hofers „Krieg in Frieden“ in Scene. Der Sonntagabend-Vorstellung „Weiße Dame“ wird „Cavalleria rusticana“ nachfolgen. Die wiederholten lebhaften Anfragen nach der Aufführung von „Alt Heidelberg“ und der Umstand, daß die letzten Aufführungen dieses Schlägers stets vor ausverkauftem Hause stattgefunden haben, veranlaßt die Direktion das beliebte Stück in der kommenden Woche an drei Abenden aufzuführen, am Montag, Donnerstag und Sonnabend. Das langjährige Mitglied unseres Opernensembles, Herr Gedrich, wird am Dienstag seinen Ehrenabend haben, für welchen er die komische Oper von Johann Strauß „Der Hugenottenbaron“ ausgewählt hat.

Walhalla-Theater. Eine seltene Attraktion hat die Direktion heute auf ein kurzes Gastspiel vom 3. bis 7. März engagiert. Keine geringere als Uda Colley, die rühmlichst bekannte australische Nachtigall, wird sich in diesen Tagen auch dem Magdeburger Publikum präsentieren. Uda Colley ist ein einzig dastehendes Stimmphänomen. Die Höhe und der Stimmumfang selbst unserer besten Koloratur-Sängerinnen erscheinen gegen dieses Organ, welches mit größter Leichtigkeit stetig und sicher bis zum dreigestrichenen A, ja gelegentlich noch um eine volle Oktave darüber hinaus, zu einer also für unser Begriffsvermögen von volalem Vortrag geradezu schwindelnder Höhe emporsteigt, fast gering. Es steht zu erwarten, daß Madame Colley hierorts denselben Beifall finden wird, wie in allen anderen Großstädten.

Circus Variete. Am 1. März wird im Rundbau an der Königsstraße ein lustiges Völkchen seinen Einzug halten. Das bekannte Original Budapestur Burlesken-Ensemble wird dort ein auf 8 Tage berechnetes Gastspiel absolvieren. Hier wünscht der vorzüglich eingestellten Truppe einen guten Erfolg.

Kaiser-Panorama, Breitenweg 134. Zwei landschaftlich besonders hervorragende Serien stehen für die Woche vom 2. bis 8. März bevor. Erstens eine interessante Reise im malerischen Tirol von Ampezzo bis zum Thal und Ort Eodore, wobei selten schöne Gebirgs-, See- und Gletscherpartien in denkbar größter Naturtreue dem Beschauer vor Augen geführt werden. Im zweiten Diorama wird eine Reise durch Schottland von Oberveen, Dumbarton nach Edinburgh und dem Hochland-Idyll Balmoral zur Vorführung gelangen. Ein Besuch des Instituts ist noch stets lohnend gewesen.

Provinz und Umgegend.

W. Behendorf, 28. Februar. (Religiöse.) „An die Gemeinden Sohlen und Behendorf“, so lautet die Uberschrift eines Flugblattes, welches vom Gemeindefürsorge-Rat unterzeichnet und unter den Einwohnern beider Dörfer verbreitet worden ist. Abwechselnd in Freund und Leid schildert der Herr Pastor die Verhältnisse beider Ortschaften und betont, daß die Nachlässigkeit der Jugend zugenommen habe. Wundern sich der Geistliche darüber? Die Eltern mit ihrem geringen Verdienst sind nicht in der Lage, den Kindern die nötige Erziehung angedeihen zu lassen; auch ist der Schulunterricht in den ländlichen Ortschaften vermaßen bestellt, daß den Kindern niemals diejenige Bildung beigebracht werden kann, welche zur Veredelung des Menschen nötig ist. Kaum ist der Winter entwichen, so sind die Kinder von 10 bis 14 Jahren auf dem Felde beschäftigt, um ein paar Groschen mit zu verdienen.

Der Herr Pastor sucht solche Uebel dadurch abzuwenden, daß er schreibt: „Wir wenden uns deshalb mit der herzlichsten Bitte an alle Eltern unserer Gemeinde, daß sie ihre Kinder zum Fleiß, Gehorsam

und stillen Verhalten anzuhalten. Leider kommt die Plage immer wieder, daß die Kinder in der Schule träge und widerpenfig sich zeigen. Die Lehrer können der teilweisen großen Roheit der Kinder, die in Sohlen sogar in Diebstählen sich gezeigt hat, allein nicht wehren. Die erste Pflicht der Erziehung haben die Eltern. Wenn die Ehre seiner christlichen Gemeinde etwas gilt, der Kämpfe mit allem Ernst gegen solche Ausschreitungen!“

Sowohl, Herr Pastor, der Kämpfe mit allem Ernst, nicht aber gegen die Kinder und deren Eltern, sondern gegen das heutige System und gegen jede kapitalistische Ausbeutung, denn das, was in dem Flugblatte angeführt wird, ist die Frucht der unvernünftigen kapitalistischen Wirtschaftsweise. Widersprüche werden nicht dazu dienen, die Menschheit zu bessern und zu befehlen.

Ovenstedt, 27. Februar. (Militaria.) Die Umgegend von Ovenstedt wird häufig von Abteilungen der in Magdeburg garnisonierenden Regimenter zwecks Abhaltung von Felddienstabübungen benutzt. Gelegentlich einer derartigen Übung, welche am Mittwochabend eine Abteilung des Train-Bataillons abhielt, ist es vorgekommen, daß die Offiziere mit ihren Pferden auf dem Rückmarsch nicht etwa die Chaussee kennten, sondern der für Fußgänger bestimmten Seitenweg. Von Magdeburg kommende Einwohner von Ovenstedt hatten weiter keine Wahl, als den mit Schnee und Schlamm angefüllten Chaussee-Graben zu benutzen, um den Herren Offizieren ausweichen zu können. Um unliebsamen Vorkommnissen vorzubeugen, sollte die königliche Kommandantur den Offizieren mitteilen, daß Fußgängerwege in Friedenszeiten nicht als Reitwege benutzt werden dürfen.

ra. Nischleben, 28. Februar. (Gewerbe-gesch.) Seitens des Magistrats ist die Bekanntmachung erfolgt, daß die Wählerlisten seit dem 17. Februar 14 Tage zur Einsicht der Wahlberechtigten ausliegen. Sonach würde die Zeit hierfür, da die Einsichtnahme am Sonntag nicht gestattet ist, am Dienstag den 4. März abends beendigt sein. Das Gewerkschafts-Komitee hat bisher noch keine Sammelstelle für Entgegennahme der Adressen von Wählern, welche vermöge ihrer Beschäftigung verhindert sind, selbst Einsicht zu nehmen, errichtet. Es sei diesbezüglich darauf hingewiesen, daß diejenigen Wahlberechtigten, welche es bis jetzt verjäumt haben, die Einsichtnahme zu bewirken, dies unverzüglich nachholen müssen. Gleichfalls dürfte es sich empfehlen, daß die einzelnen Gewerkschaften eine endgültige Entscheidung bezüglich ihrer Kandidaten treffen, so daß die Kandidatenliste baldigt veröffentlicht werden kann, um so die Gesamtanzahl damit bekannt zu machen.

Erfurt, 28. Februar. (Die „Tribüne“ vor dem Reichsgericht.) Wegen öffentlicher Beleidigung des Referendars Wiedner in Erfurt ist am 19. November vorigen Jahres vom Landgericht der Redakteur Genosse Paul Hennig zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Im Sommer v. J. vertrat der beim Amtsgerichte beschäftigte Referendar W. in einer Schöffengerichtsverhandlung den Anwalt. Nachdem er in einer Sache eine hohe Freiheitsstrafe beantragt hatte, erkannte das Gericht auf eine niedrige Geldstrafe. In einer anderen Sache beantragte dann der Referendar eine niedrige Geldstrafe und das Gericht erkannte auf eine hohe Freiheitsstrafe. Diese Thatsachen wurden in einer am 1. September v. J. in der Tribüne erschienenen Wochenplauderei glosiert. Nach Ansicht des Gerichts hat Genosse Hennig dadurch den Referendar beleidigt.

Gegen dieses Urteil — der Staatsanwaltschaft hatte in der Verhandlung 200 Mark Geldstrafe beantragt — legte Genosse Hennig Revision beim Reichsgericht in Leipzig ein, welches auf Aufhebung des Urteils und Zurückverweisung der Sache zur nochmaligen Verhandlung erkannte.

h. Halberstadt, 28. Februar. (Frauen-Versammlung.) Im „Odeum“ fand am 26. Februar abends eine öffentliche Versammlung für Frauen und Mädchen statt.

Die Genossin N h r e r hatte das Referat übernommen. Sie sprach über „Brotmacker und Arbeitslosigkeit“. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der Diskussion sprach auch Genossin Dr. C r o h n. Einer Aufforderung zum Anschluß an den Frauen- und Mädchen-Bildungsverein kamen 34 Frauen nach. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute im „Odeum“ tagende Frauen- und Mädchenversammlung protestiert ganz entschieden gegen den Raubzug der Junker, den diese auf die Taschen der arbeitenden Bevölkerung ausführen wollen. Die Versammelten haben das Vertrauen zu den sozialdemokratischen Volksvertretern im Reichstage, daß sie den Raubzug der Junker zu Schanden machen und nicht von demjenigen Wege abzuweichen werden, den sie bis jetzt gegangen sind.“

ow. Staßfurt, 27. Februar. (Die Großen) brechen den Kleinen den Hals, die Großen den Großen ebenfalls! In unserem Nachbarorte Leopoldshall ist eine lebhafteste Beunruhigung eingetreten deshalb, weil der anhaltische Staat beabsichtigt, bei dem neuen noch in der Anlage begriffenen Salzbergwerk bei Glisten auch eine Chloralkalium-Fabrik zur Selbstverarbeitung der gewonnenen Salze zu errichten. Zu diesem Zwecke werden vom Landtage 2 Millionen Mark gefordert. Die Errichtung dieser Fabrik würde für Leopoldshall einen bedeutenden wirtschaftlichen Nachteil bedeuten, insofern, als den bestehenden Chloralkalium-Fabriken der Bezug von Salz bedeutend verteuert werden würde, so daß die Kleineren von ihnen Konkurrenzunfähig werden und den Betrieb einstellen, beziehentlich den größeren Fabriken gegen Entschädigung abtreten würden. Es würde die Expropriation eines schon sehr kapitalkräftigen Mittelstandes eintreten. Der anhaltische Bergwerks hat die mit den einzelnen Fabriken auf Lieferung von Nohsalzen bestehenden Verträge bereits zu Ende 1903 gekündigt. Um das drohende Unheil abzuwenden, hat die Gemeinde Leopoldshall an den anhaltischen Landtag eine Petition gerichtet, dahin gehend, daß die fiskalische Chloralkalium-Fabrik nicht in Glisten, sondern in Leopoldshall errichtet werden möge. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Leopoldshaller Befürwortung berechtigt sind, und auch Staßfurt würde von den Nachteilen, die Leopoldshall erfährt, zum Teil mit betroffen werden.

In Staßfurt selbst ist das Ende des preussisch-fiskalischen Nebenbach-Schachtes nahe herbeigekommen. Das Wasser steigt langsam aber stetig, und in wenigen Monaten wird es so hoch stehen, daß der schon sehr eingeschränkte Betrieb vollständig eingestellt werden muß. Die immer mehr entbehrlich werdenden Vergleite werden nach dem Salzbergwerk Tarchun versetzt. Das führt zwar eine Milderung der Wohnungsnot herbei, bedeutet aber für die Stadt und namentlich deren Geschäftsleute einen wirtschaftlichen Nachteil.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein junges Mädchen aus Halberstadt, welches sich seit drei Monaten in geeigneten Umständen befindet, beschuldigt ihren eigenen Vater der Blutschande. Der Vater ist verhaftet. — Vorigen Montag nachmittags wurde in Halberstadt aus einem Hausflur des Breitenweges aus einem dort stehenden Kinderwagen ein Urschlagetuch gestohlen. Der Kriminalpolizei gelang es, dasselbe wieder zur Stelle zu schaffen. Ein 18-jähriges Mädchen von der Fußstraße hatte dasselbe bei einer Trödelin für 5 Pfennig verkauft. — Ein Dienstmädchen wurde in Halberstadt Donnerstagabend zehn Uhr in der Plantage in der Nähe der katholischen Schule von einem jungen Menschen arg belästigt. Der Streich verühtete das Mädchen in das Gesicht zu ziehen, was ihm aber nicht gelang. Das Mädchen riß sich los und entkam. — Aus Borsdorf war von dem Post-Techniker Burmeister in Halberstadt ein Geldbrief mit 600 Mark ausgehändigt worden. Der für eine Firma Burmeister in Halberstadt in Böhmen bestimmt war. Dagegen nun ein Schulden ab und verschwand dann mit dem Reste des Geldes von hier. Die Schweißsuche hat sich jetzt über zahlreiche Orte der Nachbarschaft von Neuhalbenleben ausgebreitet, so daß über einen Teil dieser Dörfer die Sperre verhängt worden ist. — In Nischleben ist in der Nacht zum Freitag ein erfolgloser Einbruch im Comptoir der Maschinenfabrik von Billeter und Klug ausgeführt worden.

Die schönsten farbigen . . . Die schönsten schwarzen . . . Die neuesten Farben . . . Die neuesten Webarten . . . Die neuesten Muster . . . Einzig schöne Auswahl

Prüfungskleider

Konfirmantenkleider

Anerkannt beste billigste Bedienung.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

Ganz besonders grosse Auswahl 58 Breitenweg 58. Ganz besonders grosse Auswahl

Zur Einsegnung

empfehlen wir

Weisse gestickte Unterröcke

à 1½, 1¾, 1¾, 2, 2¼, 2½, 3 Mk. etc.

Weisse gestickte Unterröcke mit Volants

à 2, 2¼, 2½, 3, 3½, 4¼, 5, 6 Mk. etc.

Taschentücher
mit Buchstaben (Handarbeit)
à 20, 25, 40, 50 Pf.

Taschentücher
mit Spitzen
à 20, 25, 30, 40, 50, 60, 75 Pf. bis 6 Mk.

Schwarzen reinseidenen Kleider-Merveilleux

à Meter 1¼, 1½, 1¾, 2¼, 2½, 3, 4, 4¼, 5 Mk. etc.

Echarpes in Wolle und Seide. Cachemirtücher, glatt und gestickt.

Korsetts
Glaóhandschuhe
in schwarz u.
weiss

Lange & Münzer

→ 51a Breiteweg 51a

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Detail-Geschäfts
Schluss Ende dieses Monats

Kaufhaus Wilhelmstadt

Grosser Möbel-Verkauf.

Bettstellen	Sofa	Schränke	Plüsch-Garnituren	Spiegel
Bettstellen	Sofa	Vertikow	Plüsch-Garnituren	Spiegel
Bettstellen	Sofa	Schränke	Plüsch-Garnituren	Spiegel
Bettstellen	Sofa	Vertikow	Plüsch-Garnituren	Spiegel

Ganze Ausstattungen bis 10 000 Mark.

51 Jakobsstrasse **Jakob Mook** Jakobsstrasse 51
gegenüber dem Rathause.

Cigarren für Händler!

Wille 19, 20, 22 und 25 Mark sind wieder vorrätig!
Cigarren-Versand, 47 Jakobsstrasse 47.

Arbeiter

von Stassfurt, Leopoldshall, Egeln, Westeregeln und Umgegend, kauft alle Euren Bedarf in Schuhwaren, Herren- u. Damen-Garderobe bei der Firma

S. Wallhausen.

Man achte genau auf die Firma!
Beste und billigste Bezugsquelle. Reelle Bedienung.
Beste Preise.

Konfektions-Haus | **Konsum-Geschäft**
S. Wallhausen | S. Wallhausen
Stassfurt, Hohlweg 1. | Egeln, Breiteweg Nr. 15.

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Verzeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in der Buchhandlung Volksetimme.

Auf Abzahlung!

officiere
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Konfirmanten-Unzüge

Herren- u. Kinder-Garderobe
fertig und nach Maß.

schwarze u. farbige Kleiderstoffe
sowie

sämtl. Manufakturwaren.

Auf Abzahlung!

Theod. Matthies

Heiligegeiststr. 36, I.

Sehr billiges Angebot!

Sich hatte Gelegenheit einen größeren Posten

Gardinen

in weiß und creme, vorzügliches Fabrikat, sehr vorteilhaft einzukaufen und officiere diese
per Meter 20, 25, 30, 37½, 45, 50-120 Pf.

Spachtel- und Tüllkanten
auch unter regulären Preisen.

Ein Posten Portierenstoffe
von 37½ Pf. an.

Ferner empfehle:

Einem Posten wollene Kleiderstoffe
in schwarz und allen modernen Farben,
per Meter 50, 60, 75, 90-150 Pf.

Reversible, doppelseitiges Tailenfutter,
Meter 22½ Pf.

Taffet-Rockfutter

in allen Kleiderfarben, Meter 25 Pf.

Sämtliche Artikel für die Damenschneiderei
zu bekannt billigen Preisen.

D. Lichtenstein,

Jakobsstrasse 34,

Öde Blaubeilstrasse.

Stassfurt.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Einem großen Posten

Lodenstoffe

für Haus- und Straßenkleider geeignet
sehr haltbar und
dauerhaft.

Reid, 6 Meter, 3.50 und
4.50 Mark.

So lange
der Vorrat reicht

bei

D. Lewinson

Steinstrasse 11.

Konfirmations-Pragen und -Taschets
sind billiger

Das Tagesgespräch

bilden unsere

Schleuderpreise

und die

Riesen-Auswahl

die wir bieten.

Von heute ab kommen in unserem Separations-
Ausverkauf zum Verkauf:

500 Herrenanzüge

frühere Verkaufspreise Mk. 19, 24, 28, 30, 33, 36 u. 42

jetzt Mk. 12, 16, 19, 22, 26 u. 30

Grosse Konfirmanden- und 9 Posten Jünglings-Anzüge

früher Mk. 10, 13.50, 15 u. 18

jetzt Mk. 6.50, 9, 10.75 und 12.50

1000 Hosen

in den schönsten, gestreiften und
variieren Mustern

jetzt von Mk. 1.75 bis 8.25

Knabenanzüge

hübsche Facons, in riesiger Auswahl

Preise: Mk. 2.25, 2.75, 3.75 bis 6.00

Zur gefl. Beachtung!

Es kommen nur **neue**
Waren in den Verkauf und
leisten wir für jedes Stück
weitgehendste Garantie.

Zurückgesetzte Waren werden
zu Spottpreisen abgegeben.

Auf Wunsch wird jedes Stück aus dem
Schaufenster genommen.

Umtausch gestattet. — Flicklappen gratis. 2269

Lehmann & Arndt

Magdeburg-Neustadt

Lübeckerstrasse 24

Ecke Ritterstrasse.

Erstaunlich billiges Angebot!

Es wurde mir Gelegenheit geboten, größere Posten **Plüsch-Moquette**
für **Sofa-Bezüge** in vorzüglicher Qualität und neuesten Farbenstellungen an mich
zu bringen und empfehle diese, so lange Vorrat, per Meter **à 5 und 6 Mk.**
Ferner offeriere weit unter regulären Preisen große Gelegenheitsposten
engl. Züll-Gardinen (im Stück u. abgepaßt, sowie große Posten
Kongressstoffe, Spachtel-Rouleaus, Spachtel-Kanten,
Cerpiche, Sofabezüge, Steppdecken, Plüsch-Eischdecken,
Bettdecken und Bettvorlagen. 2271

Zu ganz sabelhaft billigen Preisen offeriere beste Fabrikate
gewebte und bedruckte Bettzeuge, Bettlatten, Julette,
Hemden- und Lakenleinen, Handtücher, Tischzeuge,
Matragendresse und Hemdenstoffe.

Bettfedern, Dammn u. fertige Betten,
vorzügliche gute staubfreie Qualitäten,
werden stets zu abnorm billigen Preisen abgegeben.

Jsidor Gabbe

Grösstes Special-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe
Breiteweg 9/10 gegenüber der **Breiteweg 9/10**
Vetterstraße. Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Neu eingetroffen: Große Posten Züge, Dackel, Chebot u. Ramm-
ganntoffe, sowie große Sortiment Damen-Konfektionsstoffe.

Englisch neue Eingänge hervorragender Stacheln in
Samen- & Leinwandstoffen.

40 Breiteweg Sudenburg Breiteweg 40

Gänzlicher Ausverkauf

des großen Lagers in

Herren- u. Knaben-Garderobe

zu außergewöhnlich niedrigen Preisen wegen Todesfalles
und Aufgabe dieser Artikel.

Konfirmanden-Anzüge sind noch in großer Auswahl vorhanden.

Der frühere und jetzige Preis ist an jedem Stück vermerkt.
Mein Manufakturwaren-Geschäft wird in unveränderter Weise
fortgeführt.

Max Kraft.

2141

Schmerzloses Zahnziehen
ohne Betäubung.
Zahnerfolg jeder Art billigt.

Rud. Barfels, **Buckau**
Schönebeckerstr. 29/30, Ecke Gärtnerstr.

Kur- u. Badeanstalt Sudenburg

69 Wolfenbüttlerstraße 69

empfehlen

2104

Dampfbäder, Packungen, Massagen etc.

Moorbäder von natürlicher Mooreerde.

Rohlenjäurebäder
sowie sämtliche Bäder zu Seltzwecken.

Wannen-Reinigungsbäder 25, 50 Pfg.

Folgende

Möbel

sollen sofort zu folgenden

stannend billigen Preisen

verkauft werden: 2262

Kleiderschränke	20-35 M.
Vertikows	35-50 "
Pfeilerschränke	19-28 "
Pfeilerspiegel	9-18 "
Tische	10-20 "
Rohrstühle	3,50-7 "
Ripsdivans	35-45 "
Plüschdivans	50-65 "
Taschendivans	65-80 "
Küchenschränke	22-30 "
Anrichten	18-24 "
Küchenstühle	2,50-3 "

und noch viele andere Möbel
ebenfalls spottbillig.

Rosenberg'sche
Konkursmasse
Katharinenstr. 8.

Auf Abzahlung!

Herren- u. Konfirmanden-
Anzüge

Damen- u. Konfirmanden-
Jackets u. Kragen

Kleiderstoffe
Möbel, Spiegel und
Polsterwaren

Auf Abzahlung
bei constant. Zahlungsbedingungen

A. Becker

Magdebg., Breiteweg 31, l.
gegenüber der Ulrichstr.

Kleinste Anzahlung!

Bequemste Abzahlung!

Strengste Diskretion!

2267

politischen Rechte gern und umfangreich Gebrauch machen werden.

— **Ein Heine-Abend** wird, wie man uns mitteilt, am Montag, den 17. März, im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c, stattfinden. Die Veranstaltung, die eine Fortsetzung des mit dem Goethe-Abend begonnenen erfolgreichen Versuches der Abhaltung von Dichter-Abenden darstellt, wird aus einem einleitenden Vortrag über Heinrich Heine, sowie aus Recitationen und Liedervorträgen Heinescher Dichtungen bestehen. Als Recitator ist wieder Herr Schauspieler Friedrich Kisthardt, erster Charakterdarsteller am Erfurter Stadttheater, gewonnen worden. Der Eintrittspreis wird wieder wie beim Goethe-Abend 25 Pfg. im Vorverkauf und 30 Pfg. an der Abendkasse betragen. Näheres über das Programm sowie über die Verkaufsstellen der Eintrittskarten ist aus den demnächst erscheinenden Inseraten zu ersehen.

— **Vor dem Schwurgericht** wird verhandelt: am 3. März d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, gegen den Arbeiter August Boß wegen versuchten Raubes; am 4. März gegen Wilhelm Schäfer, Max Gesse und Marie Gesse wegen Meineides; am 5. und 6. März gegen Jakob Zerchow wegen Meineides; am 7. März gegen Marie Gödicke, geborne Meinhardt, wegen Meineides.

— **Eine Eifersuchtstragödie.** Die Wilhelm- und Kaiserstraße waren am Sonnabend vormittag Schauplatz einer blutigen Liebestragödie. Die unberechnliche Anna Dohmer, welche als Zimmermädchen im Hotel „Stadt Brandenburg“ in der Wilhelmstraße bedienstet war, hatte ein Liebesverhältnis mit dem ca. 30-jährigen Arbeiter Mittag aus Subenburg. Letzterer glaubte aus der in letzter Zeit zu Tage getretenen Abneigung des Mädchens Grund zur Eifersucht gegen einen Hotelbediensteten zu haben. Am Sonnabend vormittag nach 10 Uhr ging M. in hochgradiger Erregung mit einem Revolver bewaffnet in das genannte Hotel, woselbst er auf dem Korridor der ersten Etage seine angeblich untreue Geliebte in Gegenwart des Hausburschen antraf. Nach einem kurzen Wortwechsel zog M. plötzlich einen Revolver hervor und gab auf den Kopf des Mädchens aus nächster Nähe einen Schuß ab. Durch eine schnelle Bewegung des Mädchens verfehlte die Kugel ihr eigentliches Ziel und ging seitlich durch das Ohr, dabei den Hinterkopf ebenfalls nicht unerheblich verlegend. Mit dem geladenen Revolver in der Hand lief der Attentäter darauf die Wilhelmstraße entlang nach der Kaiserstraße zu. Eine Anzahl Verfolger hielt er sich mit dem Revolver vom Leibe. Vor dem Hause Kaiserstraße 11 blieb er plötzlich stehen, setzte die Waffe an die rechte Schläfe und schoss sich eine Kugel durch den Kopf. M. schlug auf den Fußsteig sofort tot nieder und wurde in den Hausflur des genannten Hauses gebracht, von wo ein Leichenwagen den Selbstmörder bald darauf abholte. Das verwundete Mädchen wurde von einigen Feuerwehrlenten nach Anlegung eines Notverbandes per Tragbahre nach dem kaiserlichen Krankenhaus gebracht, woselbst es noch am Vormittag einer Operation unterzogen wurde. Allen Anschein nach wird die Verletzte am Leben bleiben.

— **Baunfall.** Am Freitag nachmittag verunglückte der Maurer Hermann Perlit auf Bau Raumann, indem B. durch einen Fehltritt von einer vorchriftsmäßig abgedeckten Balkenlage den Leitergang hinunterfiel. Infolge der inneren wie äußeren Verletzungen, die sich der Verunglückte durch diesen Sturz zuzog, machte sich die Ueberführung des Verletzten nach seiner Wohnung per Droschke notwendig.

— **Arbeiterrisiko.** Am Freitag vormittag verunglückte in der Stahlgießerei des Krupp-Grusonwerks der Arbeiter August Schulenburg dadurch, daß ihm ein Formkasten von hinten in die Hacken fiel. Infolge der schweren Verletzung die sich Sch. hierbei zuzog, mußte die Ueberführung des Verletzten in das Subenburger Krankenhaus erfolgen.

— **Der Militärmusiker Thieme,** der in Magdeburg geboren ist und — wie wir melden — in Zürich erkrankt, wurde am Freitag unter großer Beteiligung der Züricher Bevölkerung auf dem Centralfriedhof beigesetzt. Trauermärsche spielten die Züricher Stadtmusik „Concordia“ und die Kapelle des Regiments des Verunglückten, und der deutsche Männergesangsverein sang am Grabe.

— **Stadt-Theater.** Spielplan vom 2. bis 8. März, Sonntag nachm.: „Krieg im Frieden“, abends: „Die weiße Dame“, hierauf: „Cavalleria rusticana“. Montag: „Alt Heidelberg“. Dienstag: „Der Eigenerbaron“. Mittwoch: Theater-Konzert. Donnerstag: „Alt Heidelberg“. Freitag: „Mignon“. Sonnabend: „Alt Heidelberg“.

Kleine Chronik.

Wie man künstlich Gaf gegen Kirche und Staat erzeugt.

Zu dem Aufruhr im Dorfe Mubn wird noch gemeldet, daß das Gericht bereits vor Jahresfrist die Fürsorgeerziehung über zwei Kinder eines dortigen Arbeiters ausgesprochen hatte, daß aber die Eltern während jener Zeit eine vollständige Sinnesänderung gezeigt haben und mit aller Sorgfalt und Liebe ihren Kindern zugehen waren. Infolgedessen haben sich angesehene Bürger, Lehrer sowie Schulvorstände, veranlaßt, eine Petition an die Behörde zu richten, in der sie um Aufschub der Ausführung des Urteils baten. Diesem Bemühen widersetzte sich der Ortsgeistliche, so daß, als das Urteil ausgeführt werden sollte und Gendarmen nebst Polizeibeamten die Kinder abholen wollten, die gesamte Bürgerschaft sich zusammenrottete und das Haus des Arbeiters besetzt hielt. Nur dadurch, daß die Mutter jener Kinder in Ohnmacht fiel und der herbeigerufene Arzt verlangte, daß ihr jede Aufregung fernbleibe, und die Kinder vorläufig zu Hause bleiben, wurden blutige Exzesse vermindert. Der von einem Musweg heimkehrende, hart mitgenommene Pfarrer hat es für gut befunden, sich vorläufig vertreten zu lassen.

Zwei Dampfer in der Nordsee gesunken.

In der Nordsee sind zwei gesunkene Dampfer entdeckt worden, die augenscheinlich kollidiert waren und mit allen an Bord befindlichen Personen untergegangen sind. Von der Besatzung fehlt jede Spur. Ein dänischer Vergungsdampfer sowie Taucher sind abgegangen, um die Namen der Dampfer festzustellen, die in die Luft gesprengt werden müssen, da sie der Schifffahrt gefährlich sind.

Kleine Tages-Chronik. Der Dampfer der Hamburg-Amerikanische „Trancia“ ist in sinkendem Zustande verlaufen worden. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet und in San Miguel von dem norwegischen Dreimaster „Standh“ gelandet. Kaiserin Alexandra von Rußland spendete nur 10.000 Rubel für die nothleidende Bevölkerung der von Erdbeben fast völlig vernichteten Stadt Schemacha in Kasanien mit der Bestimmung, daß vor allem warme Kleidung und Schuhwerk beschafft werden soll. Ein Artillerist ist in Budapest wegen Falschmünzerei verhaftet, die er in einer Werkstatt in der Kaserne betrieb. In der Wohnung eines Herrn Diraffen in Dijon in Frankreich fand man im Zimmer des erwachsenen Sohnes diesen selbst an seinen Leblos auf seinem Bett und auf dem Teppich die Leichen eines Marineleutnants Namens Audant und einer bisher noch nicht identifizierten jungen Dame. Der junge Mann ist nach Erwachen verhaftet

worden — und behauptet, die Leiden hätten sich selbst getötet. — In Mählowitz explodierte in der Satungrube ein kleiner Pulvervorrat. Zwei Bergleute wurden auf der Stelle getötet, und vier andere erlitten sehr gefährliche Verletzungen. — In der Metallwaren-Fabrik von Sauer in Lieden bei Birkau tingen die Kleider dreier Arbeiterinnen beim Badbrennen Feuer. Alle drei Mädchen erlitten lebensgefährliche Brandwunden. — Zwei junge Touristen, der aus Düsseldorf stammende Walter Flender und der Berliner Student Paul König, stürzten bei einer Schneeschuhfahrt auf dem Lyttam in eine Gießerschmelze und fanden den Tod. — Die Segelschiffahrt auf dem Nord-Ostsee Kanal, welche des Jahres wegen geschlossen wurde, ist wieder freigegeben worden.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

London, 1. März. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Austritt Salisbury's treten neuerdings mit aller Bestimmtheit auf; die Frage seiner Nachfolgerschaft bildet an maßgebenden Stellen den Gegenstand lebhafter Erörterung.

Frankfurt a. M., 1. März. Die „Frankfurter Bzg.“ meldet aus Rom: Die Minister-Krisis ist noch nicht gelöst. Die neuesten Meldungen lauten, das Ministerium werde ohne Umbildung in die Kammer treten. Zanardelli bleibt interimsweise Arbeitsminister. Jetzt sucht das Kabinett einen Präsidenten für die Kammer; wahrscheinlich nimmt der alte Bianchi an, das Zusammenrufen der Kammer hängt vom Verhalten des Eisenbahnpersonals ab, das den 4. März als den letzten Termin für die Antwort der Eisenbahngesellschaften stellte.

London, 1. März. Wie die „Daily News“ aus Pretoria berichtet, beteiligten sich augenblicklich nicht weniger als 32 Kolonnen an den Operationen gegen Domet. Derselbe führt nur 1300 Mann mit sich. Die Garnisonen der Blockhäuser sind verstärkt worden.

Für die Krosigk-Affaire.

Berlin, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Die hiesige Strafkammer des Königl. Landgerichts I verurteilte heute den Chefredakteur der „Nationalzeitung“, Köbner, zu 50 Mark, den Rechtsanwalt Horn aus Jüterburg zu 100 Mark Geldstrafe wegen Veröffentlichung von Urkunden aus dem Krosigk-Prozess.

Paris, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Die hiesigen Blätter melden aus New-York: Als Prinz Heinrich das Hotel verlassen hatte, entstand unter den dort bediensteten englischen und deutschen Kellnern ein Streit. Man schlug mit Stühlen aufeinander los, bombardierte sich mit Gläsern, Flaschen und dergl. Ein Aufgebot der Polizei stellte schließlich die Ruhe wieder her.

Antwerpen, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Das Fallissement neuer Antwerpener Diamantenfirmen mit 1 1/2 Millionen Francs hat zahlreiche Firmen in Mitleidenschaft gezogen, eine allein hat 140.000 Francs verloren.

Paris, 1. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Ueberreste des Luftschiffes, mit welchem Santos Dumont in Monaco verunglückt ist, werden in London ausgestellt werden.

Bereins-Kalender.

(Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pfg.)
Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. Filiale Duxau. Sonntag, den 2. März, vorm. 11-1 Uhr, im „Thalia“. Delegiertenwahl.

Schneider. Am Montag, den 3. März, abends 8 Uhr, findet im „Dreikaiserbund“ eine Versammlung der Schneider statt. Das weitere im Inserat der heutigen Nummer. Ferner ersuchen wir die Kollegen, sich zu der am Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr stattfindenden Flugblattverbreitung im „Bürgerhaus“ zahlreich und pünktlich einzufinden.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter. Filiale Neue Kunstfabr. Sonntag, den 2. März, vorm. 10 Uhr, Versammlung und Delegiertenwahl im „Weißen Hirsch“.

134 Breitweg, im alten Stadttheater

134 Breitweg, gegenüber der Fontaine

Breitweg 134

Möbel



Gut gratis!

Konfirmanden-Anzüge

fertig und nach Maß

8, 12, 15, 20, 30 Mark.

Th. Zander

134, i. alten Stadttheater, Breitweg 134

Jackett-Anzüge

10, 12, 18-30 Mk.

Rock-Anzüge

18, 20, 24, 35 Mk.

Stoff-Kosen

3, 4, 5, 6 Mk.

Knaben-Anzüge

2, 2 1/2, 3-8 Mk.

Spiegel, Polsterwaren
sehr preiswert.

Rußb. Nischel-Kleider-
schränke Mk. 55

Rußb. Nischel-Verticow
Mk. 55

Rußb. Pfeilerschränke „ 25

Four. Sofa-Tische „ 20

Blüsch-Divans „ 75

Blüsch-Garnituren „ 125

Große Terracans „ 55

Pfeilerspiegel von 5 Mk. an.
Stühle 3 Mk.

Schreibtische, Buffets, Küchen-
möbel, Bettstellen u. Matratzen
spottbillig.

Ueberzeugung macht wahr!
Nur bei

M. Kelling

Schrotdorferstraße 1a.

Eine tüchtige
Stepperin

welche auch vorrichten kann, sucht
August de Veer, Magdbg.,
Subenburg, Lederhandlung und
Schäffelfabrik. 707

Pflaumenmus

anerkannt beste Qualität
offiziert d. 5 Pfd. an p. Pfd. 15 Pfg.

Gustav Köhler

Pflaumenmusfabrik m. elektr. Betrieb
Leipzigerstraße 14. H3

Taschenuhr-Feder
oder Reinigen 75 Pfg.

Mhr.-Cylinder 1.75

Gläser 0.25

Neue Uhren
billig.

Baendel, Jakobsstr. 40.

Konfirmanden-Kleider

Wirklich schöne Neuheiten farbiger
Kleiderstoffe

Robe (6 Meter) von 3 Mk. an
bis zu den feinsten.

Seidenschwarze
feine
Kleiderstoffe

Robe (6 Meter) von 4.50 Mk. an.

Crêpes

beliebte Neuheiten in einfarbig marine,
rotbraun, kaffeebraun, grün und schwarz,

Robe nur 5.50 Mk.

Carl Kriegsmann, Magdeburg,

Ecke Jakobsstraße und
Hauptwache-Platz.

Rabatt-
Marken
Auffallens
billig.

1 Posten prima Bäckskins
zu Anzügen sehr preiswert.

Soziales.

Zur Handwerksrettung. Die Barbier-Innungen sind gegenwärtig eifrig um den Plan bemüht, zur Selbstständigkeit eine Altersgrenze zu ziehen. Gewiß ist die Konkurrenz im Barbiergewerbe eine recht große. Dies ist jedoch keineswegs auf eine besondere Neigung der Gehilfen, recht früh selbständig zu werden, zurückzuführen; obgleich die Gehilfen mit der Besserung ihrer Lage von den Prinzipalen stets auf ihre Selbstständigkeit verdrängt werden. Die ungeordneten Konkurrenzverhältnisse sind lediglich die Folge der jahrzehntlang betriebenen Lehrlingszuchterei im Barbiergewerbe. Daraus muß natürlich ein Ueberangebot jugendlicher Arbeitskräfte entstehen, wodurch die älteren Gehilfen verdrängt werden, weil ihre jüngeren Kollegen eben billiger und williger sind. Die Beschäftigung nur ganz junger Gehilfen ist in diesem Gewerbe so sehr Regel geworden, daß für Klein- und Mittelstädte Gehilfen über 20 Jahre und für Großstädte solche über 25 Jahre den Meistern „zu alt“ sind, deutlicher: zu teuer. Wo sollen die „alten“ Gehilfen bleiben? — Darüber scheinen sich die „Handwerksretter“ wenig Kopfschmerzen zu machen. Andere Berufe können sie nicht erlernen und zu schweren körperlich anstrengenden Arbeiten ist die Körperkonstitution der Barbiergehilfen zu schwach. Aus ihrem Gehilfenberufe herausgedrängt, bleibt denen, die einigermassen bemittelt sind, nichts anderes übrig, als die Zuflucht zur Selbstständigkeit, die von vornherein recht zweifelhaft ist. Die übrigen, welche gar nichts haben, müssen in die Fabriken, auf die Werften, zur See, wie's eben gehen mag. In Berlin und Hamburg sind Sommer und Winter 25 Prozent der Gehilfen arbeitslos. — Als weit probatere Mittel zur Verminderung der Konkurrenz unter den selbstständigen Barbieren, als eine Altersgrenze, sind zu empfehlen die Einschränkung der Lehrlingszuchterei und bessere Arbeitsbedingungen für die Gehilfen. Davon will man in diesen Kreisen jedoch nichts wissen. Dem schönen Plane muß entgegengetreten werden. Die Barbierinnungen beherrschen die Arbeitsvermittlung für ihr Gewerbe vollständig und würden unzweifelhaft darauf hinarbeiten, daß alle Gehilfen, welche die bestimmte Altersgrenze nahezu erreicht haben, überhaupt keine Stelle mehr erhalten würden. Das Durchschnittsalter der beschäftigten Gehilfen würde weiter herabgedrückt und die „alten“ Gehilfen — von über 20 bis 22 Jahren — einfach ausgeschaltet, aus ihrem Berufe verdrängt und dem Elend überantwortet werden. Nur der Anschluß an den Verband Deutscher Barbier, Friseur und Perückenmacher, Sitz Hamburg, kann den Uebelständen im Barbiergewerbe abhelfen.

Vermischte Nachrichten.

* **Viktor Hugo und Napoleon 3.** Es ist nicht allgemein bekannt, schreibt der „Gaulois“, daß Napoleon 3. eine Zeit lang die Hoffnung hegte, sich mit Viktor Hugo auszusöhnen und ihn, der im Exil schwer leiden mußte, nach Frankreich zurückzuführen. Der Kaiser war sogar bereit, den ersten Schritt zur Versöhnung zu thun, aber zuerst wollte er das Terrain sondieren. Wen sollte er aber mit dem

delikatsten Auftrag betrauen? Natürlich eine Frau! Und halb war auch die richtige Frau in der geistvollen Madame de Girardin gefunden. Die Dame besuchte Viktor Hugo in Guernesey und ließ im Laufe des Gesprächs wie zufällig etwas von den Absichten des Kaisers durchblicken. Zuletzte wurde sie kühner und sagte, scheinbar scherzend: „Sagen Sie, Meister, wenn er zuerst zu Ihnen käme, wenn er jetzt in diesem Augenblicke hier einträte, würden Sie ihn schlecht aufnehmen?“ — „Durchaus nicht“, erwiderte Viktor Hugo. „Ich würde sagen: „Treten Sie ein und thun Sie, als wenn Sie zu Hause wären ... aber ich gehe fort.““

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 28. Februar 1902.

Freigesprochen wegen Vergehens gegen das Margarinegesetz. Der Kaufmann August Lindecke hier verurteilt im Oktober und November v. J. Margarine mit der Post, ohne die äußere Umhüllung des Pakets mit der Aufschrift „Margarine“ zu versehen. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Uebertretung des § 2 Absatz 3 des Gesetzes vom 15. Juni 1897 zu 15 Mark Geldstrafe. Die Berufungskammer hob dies Urteil auf und sprach den Beschuldigten frei, da nur die Umhüllung der Margarine, nicht aber auch das Kostpaket selbst mit der Aufschrift versehen zu werden brauche. Die Kosten der Verteidigung wurden mit auf die Staatskasse übernommen. — Wegen Vergehens gegen daselbe Gesetz war der Butterhändler Friedrich Märten aus Bernburg angeklagt. Er hat am 24. und 31. Oktober v. J. zu Neugatterleben Butter, Käse und Margarine von seinem Wagen aus feilgeboten, in welchem angeblich Butter und Käse nicht von der Lagerstelle für Margarine getrennt aufbewahrt wurde. Das Schöffengericht zu Calbe a. S. erkannte deshalb am 7. Januar d. J. wegen Uebertretung des Margarine-Gesetzes auf 6 Mark Geldstrafe. Die Berufungskammer hob dies Urteil auf und sprach den Beschuldigten frei, weil ein Vorratsgefäß auf dem Wagen vorhanden war und auch die in Paketen verkaufte Margarine mit der vorgeschriebenen Umhüllung versehen war.

Uebertretung einer Straßenpolizei-Verordnung. Fritz Einwohnner zu Neuhaldensleben hatte am 2. März 1901 den Straßendam vor ihren vor dem Magdeburger Thor belegenen Hausgrundstücken nicht reinigen lassen, weil sie der Meinung waren, die Reinigungspflicht habe bis zum 1. Oktober 1881 der Stadt obgelegen und sei von da ab auf den Kreis übergegangen. Sie wurden der Uebertretung der Straßenpolizei-Verordnung vom 24. Mai 1898 beschuldigt, vom Schöffengericht aber am 29. Oktober 1901 freigesprochen. Gegen dies Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und beantragte, die Beschuldigten mit je einer Mark Geldstrafe zu belegen. Die Berufungskammer erachtete die Polizeiverordnung als zu Recht bestehend und war der Ansicht, daß eine hausfleischnäßige Reinigung die Beschuldigten von der polizeilichen Straßenreinigung nicht entbinde. Eine entgegenstehende Obervanz, die sie für sich geltend machen könnten, liege nicht vor. Das erste Urteil wurde daher aufgehoben und auf je 1 Mark Geldstrafe gegen die Beschuldigten erkannt.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 26. Februar 1902.

Diebstahl. Vier Baumstämme, der Gemeinde Debeleben gehörig, hat der Arbeiter Friedrich Strobe aus Debeleben, nach eigenem Geständnis, entwendet. Der Angeklagte wird zu der geringsten zulässigen Strafe, zu drei Monaten Gefängnis, verurteilt.

Erverletzung. Der Maschinenführer Julius Kersten aus Quedlinburg ist vom Schöffengericht in Quedlinburg am 12. Dezember 1901 wegen Mißhandlung des Bundesbesizers Rudolf Rösch zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die sowohl von dem Angeklagten wie auch vom Anwalt gegen dieses Urteil eingelegten Berufungen werden verworfen.

Bankrott. Der Leberhändler Gustav Heß aus Halberstadt wird wegen Vergehens gegen die Konkursordnung zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Widerstand, Bedrohung, grober Unfug, Sachbeschädigung. Der Maurer Albert Müller aus Egelin und der Handelsmann Friedrich Weidemann aus Halberstadt sind gemeinsam angeklagt, Müller wegen Standaltens bei der Verhaftung und Widerstand, Weidemann wegen Gefangenenbefreiung, Bedrohung und Sachbeschädigung. Letzterer soll mit einer Baul die Thür zum Gefängnis aufgestoßen und dabei das Schloß beschädigt haben. Müller wird zu einer Woche Gefängnis und drei Tagen Haft, Weidemann wegen Sachbeschädigung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Gefangenenbefreiung wird letzterer freigesprochen.

Vertrag. Der Arbeiter Karl Fritzing aus Grolleben ist beschuldigt unter Vorpiegelung falscher Thatsachen drei Fahrräder im Werte von 325 Mark erwerblich zu haben. Die Fahrräder will der Angeklagte verkauft, zerbrochen und verloren haben. Fritzing wird wegen Betruges zu drei Jahren Zuchthaus, 450 Mark Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Diebstahl. Die Arbeiter August Böhlert aus Quedlinburg, 17 Jahre alt, Franz Quedmann aus Thale, 16 Jahre alt, Maurerlehrling Friedrich Gösch aus Quedlinburg, 15 Jahre alt, Hermann Krauß aus Dittfurt, 16 Jahre alt, Karl Hugel aus Quedlinburg, 17 Jahre alt, und Rich. Schaubert aus Quedlinburg sind beschuldigt, sich des Diebstahls dadurch schuldig gemacht zu haben, daß sie nach verabredeten Pläne der Firma Reichsach in Quedlinburg acht Ochsen- und zwei Schafhäute im Werte von über 120 Mark gestohlen haben. Unger ist der Befehle zum Verkaufe schuldig, Quedmann ist ferner beschuldigt, dem Kaufmann Manbaum eine Flasche Urat und dem Kaufmann Blanke ein Gewehr nebst einem Saft Schrot gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilt Böhlert zu einem Jahr, Quedmann zu 1½ Jahren, Gösch und Krauß zu je sechs Monaten, Hugel zu einer Woche Gefängnis und Hagenedt zu einem Verweis.

Sittlichkeitsverbrechen. Der Musiker Ewald Schumann aus Westeregeln wird wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Litterarisches.

Die Sozialistischen Monatshefte (Administration: Berlin W, Dönhofsstraße 85a) haben soeben das Märzheft ihres 8. Jahrganges erscheinen lassen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Jean Jaurès: Einbildung oder Wirklichkeit? — Adolf von Elm: Neutralität der Genossenschaften. — Eduard Bernstein: Vom deutschen Arbeiter einst und jetzt. — Robert Schmidt: Arbeiterkammern und Arbeitsamt. — Hegelin: Skizzen aus der sozialpolitischen Litteratur und Bewegung. VII. Herr Gamp, die Regierung, Arbeitsnachweis und Arbeitervertretung. — Ricardo Buch: Der Mensch in der romantischen Weltanschauung. — Rudolf Klein: Die Darstellungen Künstlerkolonie. — Franz Jule: Die Arbeitslosenunterstützung in den deutschen Gewerkschaften. — Rundschau: Politik, von Richard Calwer. — Wirtschaft, von Max Schuppel. — Sozialistische Bewegung, von Dr. S. Gumbrowicz. — Gewerkschaftsbewegung, von Heinrich Bürger. — Genossenschaftsbewegung, von Gertraud David. — Sozialistische Kommunalpolitik, von Dr. Hugo Windmann (E. Hugo). — Naturwissenschaften, von Dr. Kurt Grottelwitz. — Bücher, von Max Schuppel, Dr. L. Gumbrowicz, Wally Zepler und Dr. Kurt Grottelwitz. Preis pro Heft 50 Pfg. Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme und deren sämtlichen Kolporteurs.

Viehmarkt.

Magdeburg, 28. Februar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Antrieb 120 Rinder, 200 Fäbber, 306 Schafvieh etc., 871 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige ———— Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 30—32 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 27—29 Mk., d) gering genährte jeden Alters 24—26 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren ————, b) vollfleischige jüngere 30—31, c) mäßig genährte jüngere und ältere 27—29 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 23—26 Mk. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 29—32 Mk.,

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Das Vergessen?

Elfaß-Lothringen 1877—1900.

Roman von Th. Gahn und E. Forest.

Aus dem Französischen überetzt von Suzanne Braeutigam-Romane.

(50. Fortsetzung.)

Tage auf Tage vergingen, die neue Anregungen, neue Hoffnungen brachten. Luise blieb immer geteilt zwischen ihrer Liebe und dem, was sie ihre Gewissensbiße nannte. Ehe der Hochzeitstag festgesetzt wurde, hatte sie noch manches von den neugierigen Forschungen der Bevölkerung, von den böswilligen Klatschen der Nachbarn auszuweichen. Verwandte von Fritz kamen aus Köln und Frankfurt, um die Elfaßerin kennen zu lernen. Der Klatsch und das Altschweigeschwätz gingen ihren Gang, besonders während des Besuchs der Bekkerschaft Wolf, die sehr enttäuscht war, denn sie hatte lange gehofft, ihre Emma mit Fritz zu verheiraten. Sie fand die Verbindung zwischen einem Deutschen und einer Französin unpassend.

„Wir verstehen unsere Tante nicht“, sagten die Wolfs. „daß sie ihrem Sohne die Dummheit begehen läßt, eine Französin zu heiraten, eine Französin ohne Gemüt und Ehrbarkeit, ein Mädchen, welches von zu Hause entwichen ist, um ihrem Liebhaber nachzulaufen!“ Und die in ihren Hoffnungen getäuschte Emma bezeichnete Luise als affektiert, leichtsinnig, feck. Offenbar sei diese Elfaßerin eine Komödiantin. Das war übrigens auch die Meinung einer hohen Beamten und einer einflussreichen Hofdame.

Trotz der Angst, welche Luise oft beschlich, daß sie bei ihrer Rückkehr nach Metz sich der peinlichen Lage aussetzen, auf der Straße ihre Angehörigen, ihre Freundinnen zu treffen, oder die Spötteleien und Beschimpfungen der Lothringer ertragen zu müssen, hatte sie doch Eile, aus der außergewöhnlichen und peinlichen Lage hier heraus zu kommen. Jeden Morgen, wenn sie von den Fenstern der schönen Wohnung auf die Kaiserstraße und den großen Platz hinaus sah, wurde sie über die ihr so wenig vertrauten Dinge draußen ungeduldig. Vor allem hatte ein Gegenstand die

Eigenschaft, sie anzuziehen und zu verstümmen: das war ein Grabmal im Mittelpunkt der Stadt zum Gedächtnis des Markgrafen Karl Wilhelm, des Gründers von Karlsruhe, eine im Stil der ägyptischen Denkmäler errichtete, viel zu kleine und zu breite Pyramide, ein Monument, das zu den lächerlichsten gehört, welche das Andenken eines Volkes dem Ruhme eines Fürsten geweiht hat.

„Wann“, sagte sie zu Katharine, „werde ich nicht mehr jeden Tag diesen zugespitzten Keulen sehen müssen? Er ist meine tägliche Strafe. Er verjümblicht alle die Ursachen meiner Leiden in dieser Stadt!“

„Nun, so sehen Sie ihn doch nicht an“, brummte Katharine, die immer schlagfertig für alles einen Ausweg wußte.

„Ach! das wahre Uebel ist in mir“, antwortete Luise. „Ich würde ihn sehen, selbst wenn ich die Augen schlosse.“

XVI.

Die Offiziere des 33. Dragoner-Regiments waren außer Fritz vollständig im Offizierskasino versammelt. Auf Befehl des Obersten hatten sie sich eingefunden, um eine vertrauliche Mitteilung entgegen zu nehmen. Raum war diese Angelegenheit erledigt, so setzte man sich in zwanglosen Gruppen zu einem Abendessen nieder. Das große Thema der heutigen Unterhaltung war die geplante Heirat ihres Kameraden Fritz von Adlerskraft mit Fräulein Luise Stockmann. In der ganzen Garnison von Metz hatte dieses Ereignis das größte Aufsehen erregt. Die einen billigten diese Verbindung, die anderen tadelt den jungen Offizier und lächerlichen ihn eine deutschfeindliche Gesinnung zu. Man wußte, daß Michel Stockmann einer der grimmigsten Protestler sei, einer von denen, die fortwährend der kaiserlichen Regierung durch ihre Feindseligkeiten Verdrüß bereiten und der Germanisierung hinderlich waren. Die, welche die Heirat billigten, griffen auf dieselben politischen Gründe zurück. Sie betonten, daß es nur erwünscht sein könnte wenn sich Altdeutsche mit reichen Lothringerinnen verheirateten, denn so könne man gegen die Gegnerschaft der Geheimnisse niedergedrückt werden.

Der Oberst der 33. Dragoner, dem es oblag, die Heirats-einwilligung für den in seinem Regiment dienenden Premierlieutenant Fritz von Adlerskraft beim Kaiser zu beantragen,

wußte ganz genau, daß gegen die Verbindung nichts vorlag. Das standesgemäße jährliche Einkommen von 2500 Mk. außer der Offiziersgage, das ein Lieutenant bei seiner Heirat nachweisen muß, war hier vorhanden, denn Fritz von Adlerskraft bezog allein eine jährliche Rente von etwa 15 000 Mark. Und über Luise Stockmann erfuhr bald die Kameraden aufs genaueste, daß sie, die bereits mündig war, von einem Onkel in Paris ein Haus in der Jenastraße ererbt habe, das einen jährlichen Reingewinn von 19 694,20 Frank, gleich 15 755,10 Mark abwerfe.

Lachend rief laut der Oberst in die Unterhaltung hinein: „Wenn nur alle Offiziere unserer Armee solche schöne Renten bezögen wie unser neuer Bräutigam!“

Aber ein Gegner dieser Heirat war hier vorhanden, der keine Gelegenheit vorübergehen ließ, seiner Meinung Ausdruck zu geben. Es war der kleine Rittmeister Prinz Reimar von Schwalm-Güzelmar. Er hatte sich vorgenommen, die Heirat von Fritz zu hintertreiben, lediglich um seiner Freundin Lydie Bernet zu gefallen, die eines Abends beim Souper ihm gesagt hatte: „Herr von Adlerskraft will eine junge Elfaßerin heiraten, die Tochter eines französischen Patrioten. Wollten Sie mir ein Vergnügen bereiten, wofür ich Ihnen dankbar sein werde?“

„Alles, was Sie wünschen, meine schöne Freundin“, hatte er übergänglich geantwortet, denn in so liebenswürdigem Tone sprach die Pariserin selten zu ihm.

„Man hat mir gesagt, daß bei Ihnen der Oberst alle Offiziere seines Regiments befragt, wenn sich einer verheiraten will. Und wenn nur ein einziger dagegen ist, so ist es so gut, als wenn der Schwiegervater sagte: „Mein Schwiegersohn, alles ist aufgehoben!“

„Das ist nicht ganz richtig. Wenn eine einzige eiferfüchtige Stimme genügt, die Heirat zu hintertreiben, so würden wir alle Junggefellten bleiben. Es geht so zu: der Oberst unterbreitet die Heirats-einwilligung dem Kaiser.“

„Auch das muß dem Kaiser vorgebracht werden?“

„O, ich bitte Sie“, bat der kleine Prinz.

„Nun? Was ist es? Ich sage Ihnen oft, daß Sie, erlauchter Prinz, wie ich Sie kenne, ein Simplex sind. Warum soll ich mich vor Ihrem großen Vetter fürchten, den ich nicht kenne!“

(Fortsetzung folgt.)

b) vollfleischige Käse bis zu 7 Jahren 26-28 Mt., c) ältere ausgenästete Käse und wenig gut entwickelte jüngere Käse und Käsen 23-25 Mt., d) mäßig genästete Käse und Käsen 22-28 Mt., e) gering genästete Käse und Käsen 18-20 Mt. Käse: a) feinste Käse 43-46 Mt., b) mittlere 37-42 Mt., c) geringe Saugkäse 27-36 Mt., d) ältere, gering genästete (Presser) 20-26 Mt., e) Käse: a) Mastkammer und jüngere Mastkammer 28-30 Mt., b) ältere Mastkammer 25-27 Mt., c) mäßig genästete 20-24 Mt., d) Schweine: a) vollfleischige 62-63 Mt., b) fleischige 59 bis 61 Mt., c) gering entwickelte 57-58 Mt., d) Sauen und Eber 50-58 Mt., e) 40-60 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Tendenz: Kälber mittelmäßig, sonst flau. Ueberstand: 15 Rinder, 97 Schafe, 120 Schweine.

Marktberichte.

Magdeburg, 28. Februar. Weizen, Schirff 165-169 Mt., Sommerweizen 162-168 Mt., Rauhweizen fehlt. Roggen 144 bis 148 Mt., je nach Lage der Station bezahlt. Gerste, Landware 150 bis 155 Mt., mittlere Chevaliers und feine Landgerste 160-168 Mt., gute Chevaliers 168-173 Mt. Feinste Qualitäten bleiben über höchste Notiz gesucht, fehlen aber fast ganz. Hafer 158-162 Mt. ab Station gehandelt. Erbsen, Victoria 200-220 Mt. je nach Qualität. Mais nur in runder Ware zu 127-129 Mt. am Markt, für Frühjahr 124 Mt. gefordert. Weizen fehlt.

Wasserstände.

+ bedeutet über - unter Null.		Iser, Eger, Moldau.		Saar		Saar	
		Iser, Eger, Moldau.		Saar		Saar	
Jungbunzlau	26. Febr. + 0.11	27. Febr. + 0.12	-	0.01			
Saarn	+ 0.20	+ 0.15	0.05				
Subweiss	+ 0.08	+ 0.09	-	0.01			
Prag	+ 0.11	+ 0.08	0.03				
Elbe.							
Barzdübb	26. Febr. + 0.10	27. Febr. + 0.06	0.04				
Brandeb	+ 0.80	+ 0.20	0.01				
Melmit	+ 0.02	+ 0.11	0.13				
Seltmeritz	+ 0.06	0.00	0.06				
Mußig	27. + 0.35	28. + 0.25	0.10				
Dresden	- 1.00	- 1.07	0.07				
Torgau	+ 1.19	+ 1.16	0.03				
Milttenberg	+ 2.02	+ 1.96	0.06				
Roßlau	+ 1.41	+ 1.39	0.08				
Barby	+ 1.93	+ 1.76	0.16				
Schönebeck	+ 1.78	+ 1.64	0.09				
Magdeburg	28. + 1.48	1. März + 1.40	0.08				
Tangermünde	27. + 2.62	28. Febr. + 2.48	0.04				
Milttenberge	+ 2.27	+ 2.24	0.03				
Domitz, Pegel	+ 1.63	+ 1.65	-	0.02			
Lauenburg	+ 1.62	+ 1.65	-	0.03			

Haupt und Seite.		Haupt und Seite.		Haupt und Seite.	
Straußfurt	27. Febr. + 1.50	28. Febr. + 1.54	-	0.05	
Troscha	+ 2.14	+ 2.12	0.02		
Malsleben	+ 2.00	+ 2.00	-		
Bernburg	+ 1.63	+ 1.57	0.05		
Elbe, Oberpegel	+ 1.68	+ 1.64	0.02		
do. Unterpegel	+ 1.20	+ 1.14	0.06		
Mulde.					
Dessau	27. Febr. + 0.45	28. Febr. + 0.38	0.07		
Muldebrücke					
Sabel.					
Brandenburg	26. Febr. + 2.29	27. Febr. + 2.31	-	0.02	
do. Oberpegel	+ 1.91	+ 1.92	-	0.01	
do. Unterpegel					
Rathenow	+ 1.97	+ 1.91	0.06		
Oberpegel	+ 1.47	+ 1.48	-	0.01	
Unterpegel	+ 2.61	+ 2.60	0.01		
Ober.					
Breslau Oberpegel	26. Febr. + 4.94	27. Febr. + 4.94	-		
do. Unterpegel	- 0.86	- 0.90	0.04		

Nur einmalige Anzeige dieses vorteilhaften Angebots!!
Das Mäntelhaus „Roths Schloss“

hat für sämtliche Konfirmanden-Jackets, Paletots, Kragen, Konfirmanden-Roskämme eine bedeutende Preisermässigung eintreten lassen. Es ist für jede Dame lohnend, hierbon Notiz nehmen zu wollen.
Magdeburg. Mäntelhaus „Roths Schloss“. Dessau.

Billiger wie überall!

Grösstes Unternehmen dieser Art

für Beamte, Bürger und Arbeiter!

Polster- und Tischler-Möbel

auf Abzahlung

1 Bettstelle m. Matr.	Anzahlung 10 Mk.	1 Bettstelle m. Matr.	Anzahlung 15 Mk.
1 Kleiderschrank	wöchentliche Rate	1 Kleiderschrank	wöchentliche Rate
1 Tisch	1 Mk.	2 Stühle	1.50 Mk.
2 Stühle		1 Spiegel	
		1 Teppich	
		1 Regulator	
2 Bettstellen mit Matr.	Anzahlung 20 Mk.	2 Bettstellen mit Matr.	Anzahlung 30 Mk.
1 Kleiderschrank	wöchentliche Rate	1 Kleiderschrank	wöchentliche Rate
1 Tisch	2 Mk.	1 Vertikow	
2 Stühle		6 Stühle	
1 Spiegel m. Konsole		1 Säulen-Spiegel mit Untersatz	
1 Sofa		1 Säulen-Divwan	
1 Kommode		1 Waschtisch	
1 Küchenschrank		1 Regulator	
1 Küchentisch		1 Kommode	
1 Küchenstuhl		1 Küchenschrank	
		1 Küchenstuhl	
		1 Küchentisch	

Einzelne Möbelstücke

zur Ergänzung der Wohnung, wie: Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikows, Kommoden, Küchenschränke, Sofas, Divans, Garnituren, Schreibtische u. Buffets

schon von 5 Mk. Anzahlung an.

Grösste Auswahl in

Konfirmanden-Anzügen
Schwarzen und farbigen Kleiderstoffen

S. Osswald

Möbel- und Waren-Kredit-Haus

Magdeburg, Alte Ulrichsstr. 14, I.
 vis-à-vis der Ulrichskirche.

Telephon 3549.

Nähr-Zwieback! Hercynia! Butter-Zwieback!
 Die hervorragendsten Kindernährmittel. 2123

Juvana Sparkaffee
 fein gemahlener Bohnenkaffee

hergestellt mit einem Zusatz aus nahrhaftesten und kräftigsten Früchten gewonnenen Surrogaten.
Ganz vorzüglich im Geschmack!
Grösste Ersparnis im Haushalt!

1 Pfund **60** Pfennig.

Paul Bähr

2168 Kaffee-Special-Geschäft
 Magdeburg
 Himmereichsstrasse No. 1

Großer Möbel-Ausverkauf.
 10 Prozent Rabatt bis 20. Februar.

Wegen Umbau meiner Möbelspeicher muß das ganze Lager schnellstens geräumt werden.
 Günstigste Gelegenheit für Brautpaare und Möbelverkäufer.
 Grösste Auswahl in:
 Garnituren, Buffets, Kleiderschränke, Lenneaus, Sofas, Bettstellen, Küchenschränke, Lügenschränke usw. usw. — Vollständige Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer.
 Gekaufte Möbel können frei liegen.
Möbelfabrik und Magazin

W. Schottstedt, Magdeburg
 Gr. Mühlstrasse 2, nahe am Breitenweg.

Zur Einsegnung

empfehle ich zu sehr billigen Preisen
Kleiderstoffe in schwarz, farbig und weiß
 in großer Auswahl
Unterröcke verschiedenster und geschmackvollster Ausführung.

Max Kraft

2142 Sudenburg

Auf Kredit — Leichte Zahlungsbedingungen

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

Gegen bar und auf Kredit

Braut-Ausstattungen

Herren-Konfektion etc., Manufakturwaren etc.

Kinderwagen — Sportwagen

Max Meyer

Waren- und Möbel-Kredit-Haus

Breiteweg No. 30, I. — Eingang Judengasse

Strengste Reclität — Strengste Discretion — Conlante Bedienung

Einziges und größtes Special-Geschäft Magdeburgs für komplette

Konfirmanden-Ausstattungen.

Der vorzügliche Sitz, die unbedingte Haltbarkeit und die spottbilligen Preise meiner Konfirmanden-Anzüge im Preise von 7.50 bis 25 Mark werden seit langen Jahren weit und breit anerkannt.

Kaufhaus Max Zehden

Jakobsstrasse 50.

Specialität: Komplette Herren- und Knaben-Ansattungen.

Zur Tagesfrage.

In der Familie trauet Kunde
Bespricht man jetzt zu jeder Stunde
Die Einsegnung der Herren Söhne,
Da giebt's gar arge Angstgefühle!
Die Betten sind erbärmlich schlecht,
Mit Milch und Rot kommt man zurecht,
Und nun winkt noch zu aller Plage
Zur Einsegnung die Anzugsfrage!
Es muß vom Scheitel bis zur Sohle,
Dem lieben Sohn zum eignen Wohle,
Besorgt sein bald viel Wäsche, leider!
Auch Stiefel, Schlipse, Unterkleider!
Doch Jakobstraße 50 heilt
Sich kleine Schmerzen unvertveilt!
Zur Einsegnung Max Zehden hält
Bereit sich schon für wen'ges Geld!

Carl Julius Braun

Feder-, Schäfte- und Schuhmacher-Bedarfsartikel-Handlung
Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. F 132

Zur Konfirmation

in größter Auswahl und außergewöhnlich billig
neu eingetroffen:

Schwarze Kleiderstoffe, glatt und gemustert, nur reine Wolle.

Einfarbige Kleiderstoffe, glatt und gemustert, nur reine Wolle, netteste Farben.

Nonveantee-Kleiderstoffe, allerley Neuheiten, bis zu den feinsten abgepaßten Moden.

Unterzüge, Korsetts, Shawls, Kragen — außerordentlich billig. —

Ein großer Posten bester
Aachener Kammgarne und Buckskins
außergewöhnlich billig.

A. Karger,

8 Große Marktstraße 8. Gelegenheits-kauf-Geschäft.

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5.
Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb.
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.
Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Weibliche 10-1 4-7
Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
Stellung suchen:
Viele gelernte und ungelernete Arbeiter, Putzler, Hausdiener, Haus- und Hausburgen, ferner Mädchen für alles mit und ohne Kochkenntnisse, Kindernädchen, Kinderfräuleins Aufwartungen und Waschfrauen.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau
Fernsprech-Anschluß 1409.
Nur Werktags geöffnet: Vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3 1/2-7 1/2 Uhr.
St. Klosterstr. 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatjachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Zur Einsegnung!

Kleiderstoffe, schwarz u. farbig. — Weiße Unterzüge mit Stiderei. — Weiße Beinkleider, sowie sämtliche Wäsche. — Epizentaschentlicher. — Korsetts. — Glacehandschuhe. — Schleifen, Rüschen. — Oberhemden. — Serviteurs. — Chemisets. — Kragen. — Manschetten. — Krawatten.

Sämtliche Zuthaten zur Schneiderei zu anerkannt billigen Preisen.
Wir gewähren jedem Käufer auf unsere billigen Preise noch 6 Prozent Rabatt.

Bazar-Magdeburg

Buckau, Thiemstr. 1. Hauptgeschäft: Jakobs- u. Petersstr.-Ecke. Wilhelmstadt, Annastr. 2.

Gänsefleisch (zerlegt) 2249
Gänsefleisch 2249
Gänsefleisch (frisch)
bei Moritz Weinberg.

Gottfried Ruth

Altes Fischersufer 44
Konserven en gros u. en detail
Die vorjährige Heberente in Rohkonservern bedingte Heberproduktion und Heberlaufen in Konserven. Die diesjährige Unterkonsumtion, bedingt durch Untererwerb und Unterernährung der arbeitenden Klasse, laßen schwer auf dem Absatz, daher Unterbieten auf der ganzen Linie, ich verkaufe deshalb wie folgt:
Sa. Sauerbohnen 3 Pf. 10 Pf.
Grüne Bohnen 2 Pf. 15 Pf.
Beißbohnen 1 Pf. 30 Pf.
Sensurten 1 Pf. 20 Pf.
circa 2000 Stück 2 Pf. Bohnen
Schnittbohnen 26 Pf.
Rabattschwindeleier
Nettozahl 2245

Grösstes Waaren-Abzahlungs-Geschäft.

Abzahlungen schon von 1 Mk. an.

**Reelle Preise!
Reelle Bedienung!**
Auf Abzahlung!
in großer Auswahl:
Möbel, Betten, Polsterwaaren.
Specialität:
ganze Wohnungseinrichtungen, auch einzelne
Ersatzstücke, Herren-, Knaben- u. Damen-
Konfektion, Kleiderstoffe, schwarz u. farbig

Hermann Siebau
(Inh.: Gottfried Liebau)
Breiteweg 127 I
Ecke Schrötdorferstr.

Abzahlungen schon von 1 Mk. an.

Jedermann erhält Credit.

2311

Empfehle den geehrten Herr-
schaften meine
**feinen Fleisch- u.
Wurstwaren.**
C. Oehlschläger
F132 Heumarkt 6.

Dampfbad, Massag., Packg. etc.
für Damen und Herren
Grosse Schulstr. 4, I., H. Fröhbrodt.

August Schumm
Sudenburg F132
Braunschweigerstr. 19.

Stadtesamt.

Magdeburg, 28. Februar.
Aufgebote: Hausdiener Christ.
Manjoy in Staßfurt mit Bertha
Kraft. Schneider Rudolf Karl Alb.
Bommerening mit Emma Hermine
Linman in Modrow N. Kant.
Wirt Gustav Adolf Stürze in Tor-
gau mit Elise Marika Kersten in
Welsau. Schiffer Otto Garz in
Salbte mit Agnes Strauß in West-
hüßen. Kaufmann Karl Eggert in
Neustadt mit Ida Dölge hier. Mus-
ketier im Infant.-Regiment Nr. 66
Paul Feinig mit Ida Rohde. Herr-
schaftlicher Diener Franz Smeltala
mit Katharine Becker hier. Viefeld-
weibel im Infant.-Regiment Nr. 152
Paul Specht in Dt.-Eylau mit
Meta Wille hier. Telegr.-Arbeiter
Paul Blach mit Maria Rejnuid.
Chirurg. Instrumentenmach. Fern.
Vleicher hier mit Maria Scharf in
Leipzig.
Geburten: Luise, L. des Kessel-
schmieds Franz Mendorf. E. L. des
Ingenieurs Heinr. Leutmann. Paul,
S. des Drochtlentusch. Paul Ush-
ner. Charlotte, L. des Schuhmach.
Bernhard Wust. Martha, L. des
Schuhmacher-Meisters Ernst Vater.
Walter, S. des Kutschers Hermann
Künzel. Erna, L. des Straßenbahn-
Wagenführers Wilhelm Matthies.
Todesfälle: Elise, L. des
Hausdieners Heinrich Schlüter, 1 J.
1 M. 9 T. Dorothea geb. Höhlbein,
Chefrau des Tischlermeisters Wilh.
Rühn, 52 J. 4 M. 2 T. Luise geb.

Hertings, Ehefrau des Tapezierers
Nochus Wünsch, 25 J. 24 T. Franz
Kleist, Biegeleiarbeiter aus Niederitz,
36 J. 2 T. Emmy, unehelich, 5 T.
Totgeburt: E. L. des
Kaufmanns Emil Eichler. E. S. des
Anstreichers Otto Drege. E. L. des
Tapezierers Nochs Wünsch.

Sudenburg, 28. Februar.
Geburten: Elise, L. des Mau-
rers Wilhelm Buse. Walter, S. des
Arbeiters Ferdinand Neumann.
Todesfälle: Mariegeb. Köwe-
säger, Ehefr. des Kassenboten Karl
Wille, 51 J. 9 M. 8 T. Willy, un-
ehelich, 3 M. 7 T.

Buckau, 28. Februar.
Lokomotivhilfsheizer Aug. Friedrich
Martin Bartels hier mit Meta Ida
Miana Holle in Sudenburg.
Eheschließungen: Arbeiter
Josef Aug. Adler mit Wwe. Kerntke,
Karoline geb. Reinecke. Arb. Gust.
Ad. Wendt mit Martha Anna
Sinz hier.

Geburten: Franz, S. des
Schlossers Karl Fupig. Walter, S.
des Arbeiters Gustav Verlede.

Neustadt, 28. Februar.
Aufgebote: Bauarbeit. Joz.
Hermann Marfiske mit Anna Fric-
derike Behrends. Buchhalter Ernst Al-
bert Eilert mit Anna Luise Ege.
Kaufmann Otto Karl Willy Thie in
Pelleberg mit Marie Emmy Schulze.

Geburten: Otto Hermann, un-
ehelich. Frieda, L. des Fabrikarbeit.
Otto Bachmann. Erna, L. des Ar-
beiters Wilhelm Matthies. Marie
Lucie, unehelich. Ludwig, S. des
Milchhändlers Ludwig Bundschuh.
Bernhard, S. des Buchh. Rinaldo
Engelhardt.

Todesfälle: Hedwig, L. des
Arbeiters Otto Kurin, 28 T. Otto,
S. des Postchaffners Karl Fischer,
5 M. 22 T.

Halberstadt.
Vom 22. bis 25. Februar.

Aufgebote: Schriftfeger Rich.
Eisenbeiß mit Ida Weidig hier.
Biegeleiarbeiter Franz Louis Häring
in Schloeden mit Emma Vina Hof-
mann in Kaufschütz. Eisenbahn-
Bureau-Gehilfe Karl Otto Erich
Druschke in Güssen mit Anna Burg-
hausen in Cöthen. Schlosser Hugo
Hermann Junold mit Ida Almine
Hentrich in Ober-Teutschenthal.
Geschäftsreisender Paul Völkner mit
Martha Faulbaum in Halle a. S.
Geburten: L. des Arbeiters
Heinrich Korte. S. des Lehrers
Albert Joch. S. des Sergeanten
Gustav Müller. S. des Registral.
Friedrich Lude. S., unehelich. L.
des Tischlers Hermann Kömmer.
S. des Arbeiters Jacob Weher. S.
des Sergeanten Oswald Schneider.
S. des Gerichtskanzlisten Walter
Schubitz. S. des Schlossers Wilh.
Krause. S. des Kaufmanns Wilh.
Jung. L. des Wagner. Alb. Kofe.
S. des Schneidermeisters Karl Grütz-
macher.

Todesfälle: Ehefr. des Maur.
Friedrich Müller, Minna geb. Leidel,
52 J. 1 M. 21 T. Ehefrau des
Arbeiters Karl Volter, Johanne
geborene Jüde, 76 J. 8 M. 25 T.
Frieda, L. des Cigarrenmachers
Walter Dölge, 1 M. 27 T. Witwe
Grenpler, Klara geb. Köber, 52 J.
6 M. 7 T. Wilhelm, S. des
Handschuhmachers Wilhelm Telle,
9 M. 11 T. Ehefrau des Sergeant.
und Zahlmeister-Aspiranten Wilh.
Beilge, Martha geb. Mof, 25 J.
8 M. 26 T. Witwe Gottschal.
Mariamne geb. Helft, 76 J. 4 M.
14 T. Witwe Koch, Franziska geb.
Waldmann, 68 J. 5 M. 2 T.
Friedrich, S. des Kutschers Philipp
Eisner, 3 M. 11 T. Schlosser
August Winkelmann, 26 J. 1 M.
24 T. Rentier Louis Veßmann,
79 J. 1 M. 23 T. Henriette
Wührig aus Wittenstedt, 17 J. 6 M.
Witwe Rühner, Margarete geborene
Möder, 49 J. 8 M. 20 T.
Totgeburt: S. des Arbeiters
Gustav Rose.

Dueddinburg.
Vom 19. bis 25. Februar.

Aufgebote: Schmiedemeister
Wilhelm Feuerstake mit Emilie Joh-
mann.
Eheschließungen: Ingenieur
Walter Diefing zu Raitowitz mit Ida
Drube.
Geburten: L. des Gärtners
Karl Meier. S. des Gärtners Friedr.
Kienecker. S. des Arbeiters Wilh.
Wed. S. des Rentners und Stab-
rats Georg Lindenbein. L. des
Fleischermeisters Hermann Richter.
L. des Buchhalters Paul Lehmann.
S. des Arbeiters Wilhelm Salger.
L. des Gärtners Emil Rüh. L. des
Arbeiters Heinrich Ernst. L. des
Maurers Friedrich Wegener. S. des
Gärtners Wilhelm Steinicke. S. des
Buchhalters Arthur Brunert. S. des
Schriftsetzers Franz Braune. L. des
Gartenarbeiters Karl Lange. S. un-
ehelich. L. unehelich.
Todesfälle: Witwe Louise
Rühle geb. Wührig, 70 J. Martha,
L. des Tischlers Paul Gnilta, 27 J.
Martha, L. des Arbeitsinvaliden
Martin Schmidt, 14 J. Hospitalit.
Theodor Frisch, 60 J. 8 M. Maurer
Karl Bodenstein, 71 J. 8 M. S.
unehelich, 1 M. 7 T.
Totgeburt: L. des Tischlers
Hermann Wagner.

Gratulationskarten

zu allen Gelegenheiten passend
empfiehlt die

Buchhandlung „Volksstimme“

Jacobstraße 49.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Inserate in heutiger Nummer! . . .

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Special-Geschäft für
fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe
offizieren:

Konfirmanden-Anzüge

in Buckskin, Diagonal-, Gehviot- und Kam-
garntstoffen n. 8-30 Mk. an
Doppelack mit voller Pelzlinie 9-22
Frühjahrs-Paletots in allen Modefarben 9-20

Herren-Jackett-Anzüge

in Buckskin, Gehviot- und Kamgarntstoffen v. 10-30 Mk. an

Rock- und Gehrock-Anzüge

in Gehviot- und Kamgarntstoffen von 20-45 Mk. an

Herren-Hosen

in dauerhaftesten Buckskin- u. Kamgarntstoffen von 3-14 Mk. an
Schul-Anzüge, Jackett bis oben geschlossen 3-6
Knaben-Anzüge, neueste Facons 2 1/2-8
Gute Arbeits-hosen 1 1/2
Prima Hamburger Lederhosen 3
Echt blaue Monteur-Anzüge 2 1/2

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Erhaltung unserer Ladenniete außerordentlich billige
Preise 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen
und Weiten 3. Durch Leistung bewährter Zuschneider alle Facons
und schöner Schnitt 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Risiko.
Um das geehrte Publikum vor Ueberbeteuerung zu wahren,
ist auf jeden einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufs-
preis in den letzten Jahren und Druckschrikt
verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch
verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.
Größtes Special-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe.

1396

Zur Konfirmation!

Anzüge für Konfirmanden schwarz und blau, 1- und 2-reihig
9, 11, 13, 15, 18, 21, 24, 27, 30 Mk.

Konfirmanden-Hüte 1.20, 1.35, 1.75, 2, 2.50, 3, 3.50 Mk.

Anzüge zur Prüfung farbig und blau, 1- und 2-reihig, 7.50,
8.50, 9.50, 11.50, 13.50, 15.50, 18.50, 21, 24 Mk.

Prinzip des Hauses:
Gediegene Stoffe. Dauerhafte Arbeit. Guter Sitz.

2309

K. Schlesinger, Buckau

Special-Geschäft für Herren- und Knaben-Kleidung.

Leder-Ausschnitt

Wie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am
besten und billigsten bei

Meyer Michaelis, Große Marktstr. 8.

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Ver-
zeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in
der **Buchhandlung Volksstimme.**

Kanarienhähne

u. Weibchen
kaufe ich bis Montag.
Dannehls
Kanarien-Verhand-
lung, Sandstr. 1.

Petroleum ist Petroleum

sagen manche Hausfrauen, indem dieselben meinen, es bestände zwischen
den einzelnen Petroleumsorten in Bezug auf Leuchtstärke und sparsames
Brennen kein wesentlicher Unterschied. Wo indes nur **Mag Säunders**
Petroleum Verwendung findet, ist man längst von den Vorzügen
und der Güte desselben überzeugt. Hier giebt es **keinen schmutzigen
Satz** in dem Oelbassin, **kein Verharzen** oder **„hart werden“** des
Dochtes, das Reinigen der Lampen ist weniger mühsam und die Be-
leuchtung **immer gleichmäßig gut.**

Mag Säunders Petroleum wird in 3, 6 und 15 Liter-
Kannen (Kannen leihweise ohne Pfand) von Woche zu Woche frei ins
Haus geliefert und kostet: **Nicht explosierendes Kronenöl** in
6 Liter Kannen 3 Liter Mk. 0.80, 6 Liter Mk. 1.60 und 15 Liter
Mk. 3.85. **Prima amerik. Petroleum** in weißen Kannen
3 Liter Mk. 0.65, 6 Liter Mk. 1.30 und 15 Liter Mk. 3.10.

Mag Säunders, Petroleum- und Eisen-Verhandgeschäft,
Magdeburg-N., Renholdenslebenstr. 1. Fernsprecher 3847.